

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 257.

Mittwoch, 4. November 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnik in Riesa.

Die beim Erweiterungsbau der Knabenschule erforderlich werdenden  
Tischlerarbeiten zur Auskattung der Lehrzimmer  
(mit Ausnahme der Schulbänke) gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.  
Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Selbstkosten im Stadtbauamt zu  
entnehmen und bis

Donnerstag, den 12. November 1908, vormittags 10 Uhr

dieselbst ausgefüllt wieder einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte, volljährige Vertreter der  
Eröffnung der Angebote behelfen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung der Arbeiten, sowie die Ablehnung  
familliger Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 4. November 1908.

Der Rat der Stadt Riesa.

## Bekanntmachung.

Nach § 4 der Gottesackerordnung für die Kirchengemeinde Gröbba sollen auf den  
beiden alten Friedhöfen zu Gröbba sämtliche Gräber bis auf weiteres bestehen bleiben,  
solange sie von den Angehörigen der darin Bestatteten gepflegt werden. Nur die ver-  
fallenen Gräber sollen eingeebnet werden. Wir machen diejenigen, denen an der Er-  
haltung von Gräbern auf den genannten Friedhöfen gelegen ist, auf diese Bestimmung  
mit dem Ersuchen aufmerksam, in Verfall befindliche Grabstätten bis zum 15. Dezem-  
ber dieses Jahres wiederherstellen zu lassen. Nach diesem Termin noch ungepflegt be-  
fundene Gräber müssen eingeebnet werden.

Gröbba, am 3. November 1908.

Der Kirchenvorstand.  
Burlhardt.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 4. November 1908.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern  
Abend von 6 Uhr ab in der Mädchenschule am Albertplatz  
stattgefundene öffentliche Sitzung der Stadtver-  
ordneten, an welcher 12 Stadtverordnete teilnahmen.  
Die Sitzung wurde vom stellv. Vorsitzenden, Herrn Schön-  
herr, geleitet, welcher zunächst Kenntnis von dem Eingang  
der Liste der Stimmberechtigten zur Stadtver-  
ordnetenwahl, sowie einer Einladung des Frei-  
willigen Rettungskorps zu dem am 6. November  
im Schützenhause stattfindenden 34. Stiftungsfeste gab.  
Weiter stellte er mit, daß Herr Bürgermeister Dr. Schei-  
der infolge Krankheitszustandes verhindert sei, an der  
Sitzung teilzunehmen. Es wurde alsdann folgendes ver-  
handelt und beschlossen:

1. Die Herrichtung und Vergrößerung der Eis-  
bahnwiese im Stadtpark betreffend hat der Rat  
beschlossen, hierfür nach Vorschlag des Bauausschusses 180 Mk.  
zu bewilligen. Der Vorsitzende teilte aus den Akten mit,  
daß der Bauausschuß ursprünglich beschloffen habe, die so-  
genannte Eiswiese im Stadtpark in größerem Umfange  
herzurichten, was einen Kostenaufwand von 4500 Mk. ver-  
ursacht haben würde. Der Bauausschuß empfahl, diesen  
Betrag in die nächsten beiden Haushaltspläne je zur Hälfte  
einzustellen. Der Rat sei dem aber nicht beigetreten, son-  
dern habe die Angelegenheit abgelehnt. Nach Rücksprache  
des Herrn Bürgermeisters mit dem früheren Richter Holz-  
schläger ist sich der Rat darüber einig geworden,  
den Platz nur in unwesentlichem Maße zu erweitern. Das  
Stadtbauamt habe dann einen Kostenaufschlag angefertigt,  
nach welchem die Herrichtung 180 Mk. kosten würde. Dar-  
nach solle lediglich ein ca. 260 Quadratmeter großer Strei-  
fen vom anliegenden Rittergutselbe zu der Wiese noch ge-  
nommen und entsprechend hergerichtet werden. In der  
hierüber sich entspannenden Debatte äußerte zunächst Herr  
Stadtv. Nitzsche, daß er nicht begreifen könne, daß der  
Rat abgeneigt sei, den Platz nach dem Vorschlage des Bau-  
ausschusses herzurichten. Dadurch würde doch ein für die  
Kinder bringend nötiger Spielplatz im Sommer und eine  
Eisbahn für den Winter geschaffen. Er empfehle, die An-  
gelegenheit fortgesetzt im Auge zu behalten. Auch Herr  
Stadtv. Bänder bedauert den Beschluß des Rates. Für  
180 Mk. könne garnichts gemacht werden und es wäre  
doch wahrlich kein Fehler, wenn man Spielplätze hätte.  
In anderen Städten sei es lange nicht so schlimm wie in  
Riesa, daß die Kinder zum Spielen auf die Straßen an-  
gewiesen wären. Sie könnten aber nicht wegweisen  
werden, weil eben keine Spielplätze vorhanden seien. Für  
Spielplätze müsse gesorgt werden, wenn nicht im Stadt-  
park, so anderwärts. Herr Stadtv. Braune gibt dem  
Borredner darin recht, daß für 180 Mk. nicht viel zu  
machen sein würde, erklärt sich aber mit dieser vorläufigen  
Vergrößerung zunächst für befriedigt. Nochmals ergreift  
Herr Bänder das Wort, um für die Anlegung von  
Spielplätzen zu sprechen, denn hier müsse darauf Bedacht  
genommen werden, daß die Erde in der Nähe sei und von  
diesem gefährlichen Spielplätze müßten die Kinder nach  
Möglichkeit ferngehalten werden. Er sei dafür, daß man  
möglichst jedes Jahr 500 Mk. in den Haushaltsplan zur  
Anlegung von Spielplätzen einsetze. Wegen der Bewilli-  
gung von 180 Mk. spricht sich noch Herr Nitzsche aus,

welcher empfiehlt, in den nächstjährigen Haushaltsplan gleich  
2000 Mk. einzustellen, damit es Ernst mit der Anlegung  
von Spielplätzen werde. Herr Stadtv. Reyer bittet, die  
Ratsvorlage anzunehmen, denn es würde verkehrt sein, die  
180 Mk. abzulehnen. So wäre wenigstens für diesen  
Winter gesorgt. Er sei im übrigen für Rücklagen, aber  
nicht nur von 500 Mk., sondern nicht unter 1000 Mk. Dem  
Ratsbeschlusse, 180 Mk. für Herrichtung und Vergrößerung  
der Eisbahnwiese zu bewilligen, wurde darauf gegen die  
Stimme des Herrn Nitzsche beigetreten. Der Antrag des  
Herrn Bänder, den Rat zu ersuchen, die Angelegenheit fer-  
ner im Auge zu behalten und zu diesem Zwecke 2000 Mk.  
in den nächstjährigen Haushaltsplan einzustellen, wurde ein-  
stimmig angenommen.

2. Das Freiwillige Rettungskorps hat gebeten, den  
Platz vor dem Feuerwehrrhepot instand zu setzen.  
Der Rat hat einen Kostenaufschlag anfertigen lassen; nach  
diesem verursacht die Regulierung des Platzes 775 Mk.  
und die damit in Verbindung stehende Verbesserung der  
Straße am Technikum 500 Mk. Kosten. Der Rat hat  
diese Kosten bewilligt und beschloffen, die Kosten der Platz-  
regulierung aus der Feuerlöschkasse zu entnehmen und für  
Regulierung der Straße 500 Mk. in den Haushaltsplan  
einzustellen. Hierzu spricht Herr Stadtv. Nitzsche sein  
Befremden darüber aus, daß solche städtische Angelegen-  
heiten aus der Feuerlöschkasse bezahlt würden, während die  
Regulierung des Platzes doch lediglich Sache der Stadt sei.  
Herr Stadtv. Braune erwidert ihm, daß die Anlage  
lediglich im Interesse des Feuerlöschwesens liege und daß  
es deshalb gerechtfertigt sei, wenn diese Kosten der Feuer-  
löschkasse entnommen würden. Einstimmig trat sodann  
das Kollegium dem Ratsbeschlusse bei.

3. Der Platz vor der Klosterkirche, der bisher Frau-  
führer als Garten gedient hat, soll freigelegt werden.  
Frau Führer soll einen Platz als Garten an dem früher  
Thomas'schen Hause erhalten, wo Gärten eingerichtet werden.  
Durch diese Einrichtung hat sich aber die Schaffung eines  
Zufahrtsweges zum Hudenlagerplatz am frü-  
heren Pfarrlehngrundstück nötig gemacht. Der Rat hat  
beschlossen, einen Zufahrtsweg unter Benutzung eines 3 1/2  
Meter breiten Streifens von angrenzender Rittergutspur  
herzustellen und die auf 30 Mk. veranschlagten Kosten zu  
verwilligen. Ohne wesentliche Debatte trat das Kollegium  
einstimmig dem Ratsbeschlusse bei.

4. Am 1. Juli 1909 läuft der Dienstvertrag des  
Herrn Administrator Lehmann ab. Nach Vorschlag des  
Rittergutsausschusses hat der Rat beschloffen, den Vertrag  
auf drei Jahre — bis 30. Juni 1912 — zu ver-  
längern und Herrn Lehmann eine Gehaltszulage von  
500 Mk. zu gewähren. Debatte wird der Ratsbeschlusse  
genehmigt.

5. Die vier Wachmänner haben um Er-  
höhung ihres Gehaltes gebeten. Sie beziehen jetzt je  
891 Mk. Der Rat hat beschloffen, 75 Mk. vom 1. Januar  
1909 ab mehr zu gewähren. Der Beschluß findet ohne  
Debatte die Zustimmung des Kollegiums.

6. Die Anstellung einer Hilfschwester im  
Stadtkrankenhaus hat Herr Dr. Naumann unter ausführ-  
licher Begründung beantragt. Diese Hilfschwester solle  
hauptsächlich Nachtwachen zu leisten haben. Der Rat hat  
die Gründe für berechtigt anerkannt und die Anstellung  
einer Hilfschwester — gegenwärtig sind 8 Schwestern an-  
gestellt — beschloffen unter Einsetzung der nötigen Mittel

in den nächstjährigen Haushaltsplan. Bei der Besprechung  
regte Herr P. Fischer an, ob es nicht zweckmäßig wäre,  
einen Inspektor im Krankenhause anzustellen bei den hohen  
Zuschüssen, die dieses Institut erfordere. Nach kurzen Er-  
läuterungen der Herren Nitzsche, R.-A. Fischer und  
Braune, welche letzterer mitteilte, daß der Zuschuß im  
nächsten Jahre wahrscheinlich noch höher wie in diesem  
Jahre sein würde, trat man einstimmig dem Rats-  
beschlusse bei.

7. Ein Besuch um Gehaltsaufbesserung hat  
Herr Gasmeister Fröhling an den Rat gerichtet und  
dieser beschloß, dem Gesuchsteller vom 1. Januar 1909 ab  
100 Mk. Zulage zu gewähren. Mit Einstimmigkeit und  
debatte wird dieser Beschluß genehmigt.

8. Um Erstattung der Umzugskosten in  
Höhe von 224.15 Mk. hat Herr Gasanitätsdirektor Junge  
den Rat ersucht. Der Rat hat den Betrag aus Mitteln  
der Gasanstalt genehmigt. Dasselbe tut das Kollegium,  
doch beschließt es im Anschlusse an die durch diese Ange-  
legenheit hervorgerufene Aussprache folgenden von Herrn  
Bänder eingebrachten Antrag: „Der Rat wird ersucht, bei  
zukünftigen Ausschreibungen von vakanten Stellen bekannt  
zu geben, ob und in welcher Höhe Umzugskosten vergütet  
werden.“

9. Nach Vorschlag des Herrn Dr. Böhl und der  
Realprogymnasial-Kommission hat der Rat beschloffen, von  
Ostern 1909 ab eine zweite Realklasse zu errichten und  
eine neunte ständige Lehrstelle am Realprogym-  
nasium zu gründen. Der Herr Vorsitzende gab aus-  
führliche Begründung hierzu, worauf die Ratsbeschlusse  
einstimmig die Genehmigung des Kollegiums fanden.

10. Ferner macht sich an der einfachen Bürger-  
schule die Errichtung einer neuen fünften Parallel-  
klasse (7. gemischte Klasse) für die Elementarschüler nötig  
und damit in Verbindung die Begründung einer neuen  
ständigen Lehrstelle. Der Rat hat den Vor-  
schlagen des Schulausschusses gemäß beschloffen, diese  
Parallelklasse zu errichten und eine ständige Lehrstelle zu  
gründen. Nach ausführlichem Altvortrag durch den  
Vorsitzenden erfolgte Beitritt zum Ratsbeschlusse einstimmig.

11. Als Gemeindevorsteher und deren Stell-  
vertreter sind vom Rate die bisherigen Herren in Vorschlag  
gebracht worden. Das Kollegium erklärt sich mit dem  
Vorschlag einverstanden.

12. Auf ein Gesuch der vom Unwetter betroffenen er-  
gebirglichen Gemeinden Carlsfeld, Steinbach und Wil-  
denhain bewilligte der Rat 100 Mk. als Beihilfe. Das  
Kollegium stimmte dem zu.

13. Vom Restaurantregulatio wurde ein Re-  
stant, der seinen Verpflichtungen nachgekommen war, ge-  
strichen, während zwei säumige Steuerzahler dem Regulatio  
unterstellt wurden.

Nach erledigter Tagesordnung regte Herr Nitzsche  
noch an, die Bestimmung, daß Kraftwagen in den  
Straßen der Stadt langsam zu fahren haben, in  
Rücksicht auf Vorkälle in letzter Zeit erneut bekannt zu  
geben, eventuell entsprechende Tafeln an den Eingängen  
der Stadt anzubringen. Der Herr Vorsitzende bittet, die  
Angelegenheit in der nächsten Sitzung noch einmal mit  
zur Sprache zu bringen, da ihm der Inhalt der Verord-  
nung nicht gegenwärtig sei.

Schluß der öffentlichen Sitzung kurz vor 8 Uhr. Es  
folgte nichtöffentliche Sitzung.

Das gute Riebeck-Bier.

Die zur Ortskrankenkasse Riesa gehörigen Arbeitgeber seien in letzter Stunde noch einmal daran erinnert, daß heute Abend 7/9 Uhr im Gesellschaftshaus (1 Trepp) die Wahlen der Arbeitgeber-Vertreter stattfinden. Recht zuge Beteiligung ist erwünscht.

Die gestern Abend im Wettiner Hof stattgefundene Versammlung des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Riesa, die sich in der Hauptsache mit Vorschlägen für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl beschäftigte, war gut besucht. Bei Beginn der Versammlung wurde ehrend des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden, Herrn Handlungsdirektors Köhlich, gedacht. Dann wurde uns gewordener Mitteilung zufolge beschlossen, folgende Herren zur Wahl vorzuschlagen: Als Anständiger: Kaufmann Braune, Kaufmann W. Müller, Friseur Blumenschein und Wirtshausbesitzer Thomaß. Als Unanständiger: Bankdirektor Romberg und R. A. Fischer. Die nächstmeisten Stimmen entfielen auf die Herren Paul Müller und Nitzsche (anständig) und Wehler (unanständig). Im Anschluß hieran sei das Gericht widerlegt, daß der Hausbesitzerverein beschloßen habe, allgemein die Mieten zu steigern. Es wird uns mitgeteilt, daß ein derartiger Beschluß nie gefaßt worden sei, obwohl es bei den bedeutend erhöhten Ansprüchen, die an die Besitzer gestellt würden, und andererseits der an Beamte usw. vielfach gewährten Steuerungs- und Wohnungszulagen angebracht gewesen wäre, die Mieten etwas zu erhöhen.

Der Allgemeine Beamtenverein Riesa hat auf morgen Donnerstag eine Versammlung nach dem Hotel zum Kronprinz einberufen, in der sich der Verein mit den bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen beschäftigt wird.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet in diesem Winterhalbjahre einen Kursus in doppelter Buchhaltung, an dem die Mitglieder unentgeltlich teilnehmen können, wie an dem bereits eingeleiteten Kursus in Gabelberger Stenographie. Die Leitung beider Veranstaltungen liegt in den Händen älterer, erfahrener Kollegen, weshalb die Teilnahme dringend empfohlen wird. Handlungsgehilfen, die die Buchführung gründlich kennen und in Kurzschrift gut bewandert sind, werden immer gesucht, weshalb es geradezu notwendig für die jungen Kaufleute ist, die Gelegenheit zur Erlernung und Festigung in diesen kaufmännischen Fächern nicht vorübergehen zu lassen. (Siehe Inserat.)

Die diesjährige Plenarversammlung des Landesmedizinalkollegiums, welche auf den 23. November d. J. einberufen war, ist mangels geeigneter Beratungsgegenstände verschoben worden und zwar bis April oder Mai nächsten Jahres, in der Annahme, daß bis dahin entsprechende Vorlagen aus ärztlichen Kreisen eingebracht sein werden. Seitens des kgl. Landesmedizinalkollegiums selbst sind alsdann in Aussicht genommen: die schon mehrfach ventilirte Spezialarztfrage, die Säuglingsfürsorge, das Armenwesen und die Kruppelfürsorge. Die für die nächstjährige Plenarversammlung bestimmten Beratungsanträge sind bis zum Februar 1909 anzumelden.

Im Reichspostamt wird gegenwärtig noch dem „Berl. Tagebl.“ an einer „Reform“ des Telephon- und Telegraphenwesens gearbeitet, die den Telephonbetrieb für den Staat etwas „rentabler“ gestalten soll. Bei dem Telegraphenwesen, so wird entschuldigend und begründend gesagt, zahlt der deutsche Staat jährlich noch 17 Millionen drauf und auch die Einnahmen aus dem Telephonbetrieb halten den Ausgaben nur im günstigsten Falle das Gleichgewicht. Wenn die Post nicht wäre, schlösse der Staat der Post und Telegraphie mit einem enormen Fehlbetrag.

Am 5. November finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

Wie der Reichschatzsekretär dem Deutschen Handelsstage mitgeteilt hat, werden gegenwärtig Versuche mit einem halbdarzenen Papiere für die Reichskassenscheine zu zehn Mark gemacht.

Gröba, 4. Nov. Heute ist die Bestätigung der Wahl des Herrn Hans zum Gemeindevorstande eingegangen. Die Verpflichtung des neuen Gemeindevorstandes wird morgen vormittag in der kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain erfolgen.

Dresden, 8. Nov. Regierungsrat Dr. Ernst v. Cogenhusen ist am vergangenen Sonnabend plötzlich gestorben. Seit dem 1. Januar 1875 an den Technischen Staatslehranstalten tätig, hat der Verewigte in einer langen Reihe von Jahren unermüdet und erfolgreich im Dienste seines Lehrberufes gewirkt und vor allem an der Entwicklung der sächsischen Hörschule in Chemnitz mit regem Fleiß gearbeitet. Als Fachmann hochgeschätzt, stand er mit der Industrie des Landes in enger Fühlung.

Riosche. Der Eisenbahnunfall hat nun doch noch den Tod eines Menschen im Gefolge gehabt. Die Ehefrau des Lokomotivführers, der seinerzeit infolge eines Irrtums auf den Personenzug Dresden—Wditz auffahr und sich bewegen noch in Disziplinäruntersuchung befindet, ist aus Gram darüber gestorben.

Baugen. Wegen den wegen Diebstahls von Kunstgegenständen im August in der Dresdner Kunstausstellung festgenommenen Warrer Caspari aus Baugen wird die Anklage wegen Diebstahls demnachst von der Amtshauptmannschaft erhoben werden. Der Beschuldigte ist inzwischen in der psychiatrischen Station der Landesanstalt Sonnenstein auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Man hatte seinerzeit behauptet, Warrer Caspari, der gut situiert sein soll, habe den Diebstahl in einem krankhaften Zustand ausgeführt.

Wittenberg. Von einem Bullen schwer verletzt wurde im Benachbarten Großhau der Schweizer Stinger auf dem Rittergute. Als er den Bullen zugehen wollte, wurde das Tier unruhig und brach dem Schweizer an die Hand, so daß dieser nicht ausweichen konnte; dann wolle der Bull den Schweizer hochheben und verletzte ihn schwer durch ein Horn, das die Bauchwand durchdrachte, am Unterleib. Der Bedauernswerte wurde nach dem Abbauer Krankenhaus gebracht, wo er jedoch seiner schweren Verletzung erlag.

Zittau. Vom Dresdner Nachschneekuge wurde in der Nacht zu Dienstag der Grundstücksbesitzer Gerlach von hier überfahren und getötet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. — Das Defizit der sächsischen Straßenbahn, das im Jahre 1906 18000 Mark betrug, ist nach dem jetzt bekannt gewordenen Abschluß für 1907 auf 29000 M. angewachsen.

Rittweiba. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei mit der Festnahme eines älteren Mannes, der in den letzten Tagen hiesige Familien ausuchte, vorgab lungenkrank zu sein und um Unterstützung zur Heimreise bat. Der Mann war sehr gut gekleidet und machte einen durchaus vortheilhaften Eindruck. Wie sich herausstellte, wurde in der Person des „würdigen Herrn“ ein alter Verbrecher aufgegriffen, ein 68 Jahre alter Damachweber aus Weihenstadt in Bayern, der schon viele Jahre im Zuchthaus verbracht und langjährige Strafen wegen schwerer Einbrüche verbüßt. Man fand bei ihm allerhand Sachen vor, die jedenfalls auch gestohlen waren, u. a. eine goldene Brille, die er bei der Festnahme trug, zwei Operringe, mehrere Klemmer, Ketten, Ringe, Arzige usw. Der alte Verbrecher wurde dem Gericht übergeben.

Reichenau. Nach dem Tode des Hundertjährigen Apelt dürfte nunmehr die Älteste Person in Sachsen die Klosterverfögte Frau verw. Geier in Zittau sein. Sie steht im 103. Lebensjahre.

Planen, 4. Nov. Eine unheimliche Nacht haben die Bewohner des oberen Boglandes hinter sich. Die Erdbenen haben erneut mit aller Kraft eingeschlagen und übertrafen alles bisher Dagewesene. Wie dem „Bogtl. Anz.“ aus Brambach gemeldet wird, sind dort seit gestern mittag über 100 Erdstöße, darunter solche von außerordentlicher Festigkeit, gezählt worden. Die Nacht hindurch hielten die Erdererschütterungen fast ununterbrochen an. Besonders starke Stöße schreuten heute früh zwischen 8 und 4 Uhr die Bewohner aus dem Schlafe. Aus Unterjachsenberg wird berichtet, daß sich die Bewohner zum Teil bis spät nachts auf den Straßen aufgehalten hat. In Zwota hat eine Anzahl Häuser und Dächer Risse bekommen und Fenstergehäusen sind zertrümmert worden. Die Erdererschütterungen sind diesmal im ganzen Boglande, sowie im nördlichen Böhmen und in Oberfranken verspürt worden.

Leipzig. Zu dem erwähnten Doppelmord wird dem „Dr. Anz.“ noch berichtet: Die Mörder haben sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis in die erste Stunde in der Wohnung: Windmühlenstraße 21 aufgehalten. Man hat sie später beobachtet, als sie die Treppe heruntergeflücht sind. Am Morgen des Mordtages hatte ein Briefträger eine Nachnahme für einen Logisherrn der Friedrichschen Eheleute. Da der Adressat nicht zugegen war, verlangte der Beamte, Frau Friedrich zu sprechen. Der Mann, der dem Beamten die Tür geöffnet hatte, sagte, daß die Wittin für einen Augenblick weggegangen sei; er wolle die Kleinigkeit selbst auslegen. Als der Postbeamte noch mit dem betreffenden Menschen unterhandelte, kam der Geliebte Paul Schlegel mit einer Postanweisung an einen gewissen Herrn Schlegel. Auf die Frage des Briefträgers, ob ein Herr Schlegel zugegen sei, meldete sich ein junger Mann, quittierte die Anweisung und nahm das Geld in Empfang. Da die Postanweisung eine unerkennbare Ähnlichkeit der Adresse mit der Quittung aufweist, so ist die Möglichkeit nahelegend, daß jener angebliche Schlegel zugleich der Absender und Empfänger der Postanweisung gewesen ist. Die Behörde neigt der Ansicht zu, daß jener junge Mensch auch die Absicht gehabt hat, den Briefträger zu berauben.

Von anderer Seite wird noch berichtet: In einem der Zimmer, welche die Eheleute zu vermieten pflegten, hat acht Tage lang ein Fremder gewohnt, der am Freitag, den 30. Oktober, angeblich nach Hamburg abgereist ist, um dort eine Stellung anzunehmen. In diesem Zimmer, welches noch nicht wieder vermietet war, sind nun am Montag morgen (also an dem Morgen, an welchem die Tat ereignete) von einer Nachbarin Stimmen mehrerer Personen gehört worden. Es wird angenommen, daß der abgereiste Mieter am Montag früh mit einem Gewissen in die Wohnung zurückgekehrt ist, wahrscheinlich unter dem Vorwand, das Zimmer nochmals zu mieten und daß er dann den Doppelmord in Gemeinschaft mit dem anderen Menschen ausgeführt hat. Das muß früh nach dem Weggang der Älteren Logisherrn geschehen sein, denn das im Zimmer befindliche Bett ist unberührt geblieben. Nach Verübung der Tat haben sich die Mörder in der Wohnung noch längere Zeit aufgehalten, um den Geliebten zu erwarten. Dieser erschien auch in der ersten Stunde, da er an einen gewissen Paul Schlegel eine Postanweisung im Betrage von 8 M. 25 Pf. in der Wohnung abzugeben hatte. Diese Postanweisung ist, wie feststeht, tags zuvor, also am Sonntag mittag in Leipzig aufgegeben worden, höchstwahrscheinlich nur zu dem Zweck, den Geliebten in die Wohnung zu locken. Ein Paul Schlegel wohnt nämlich gar nicht in dem angegebenen Bogis. Um diese Zeit waren die Friedrichschen Eheleute bereits ermordet und dem Ueberfall auf den Geliebten, welcher circa eintausend Mark bei sich trug, hätte nichts im Wege gestanden, wenn nicht gerade ein „weiter Briefträger“ gekommen wäre, der nach einem anderen dort wohnenden Logisherrn fragte, um diesem einen Nachnahmebrief zu

erklären. Beide Briefträger entfernten sich dann gemeinsam aus der Wohnung. Die beiden Leute, um die es sich wahrscheinlich bei dem Verbrechen handelt, offenbar die Absender der Postanweisung, sind gesehen worden, als sie das Grundstück ziemlich eilig verließen. Der angebliche Paul Schlegel wird als ein junger Mann von etwa 22 Jahren beschrieben. Er war anständig gekleidet, hatte ein rundes etwas blaßes Gesicht mit dunklem Schnurbärtchen, nach vorn gekämmtes Haar, war ungefähr 1,65 Mtr. groß und sprach sächsischen Dialekt. Von den Mördern, soweit feststeht, sind geraubt worden eine goldne Herrenuhr, eine goldne Damenuhr und sieben Sparkassenbücher im Werte von circa 1000 Mark.

Mühlberg. In plötzliche Trauer wurde die Fischereimeister Friedrich Schwarze Familie hier verlegt. Derselbe bekam am Sonntag die Drahtnachricht, daß ihr 23-jähriger Sohn, der Bootsmann Otto Schwarz, in Hamburg infolge Blutergießung gestorben sei. Der Wittorbene hat am Donnerstag im Hamburger Hafen künstliche Drogenmittel einladen und beging die Unvorsichtigkeit, während der Arbeit eine Wunde, die sich an seinem Halse gebildet hatte, aufzutragen, wodurch die Vergiftung eintrat. Es ist der dritte Sohn, den die Familie Schwarz im Alter von 20—25 Jahren verliert.

### Vermischtes.

16 Millionen für die „Lustige Witwe“. Aus New York wird berichtet: Der Siegeslauf der Lustigen Witwe in Amerika geht zu Ende und es wird möglich, zu übersehen, welche Summen die Amerikaner für die Leharsche Operette angelegt haben. Seit dem 21. Oktober 1907 ist allein in New York im Neu Amsterdamer Theater das Werk 421 mal gegeben worden, die Kasse verzeichnet eine Einnahme von 3248 000 Mark und über 700 000 New Yorker haben die Vorstellungen besucht. Die wirklich für die Vilette bezahlten Summen sind jedoch viel größer, da der Vilettezwischenhandel mit der Lustigen Operette glänzende Geschäfte machte und die Vilette ohne Konkurrenz für das Drei- und Vierfache des Theaterpreises absetzte. Für rund 800 000 Mark Noten wurden in dieser Zeit vom Publikum gekauft. Der Manager der New Yorker Bühne Henry Savage, hat im Laufe eines Jahres 520 000 Mark Lantien nach Europa geschickt. Zwei große Operettengesellschaften reisen noch heute in den Vereinigten Staaten umher; man nimmt an, daß nach Abschluß ihrer planmäßigen Tournees die Gesamtsummen für die Lustige Witwe in den Vereinigten Staaten 16 Millionen übersteigen werden.

Die Operation des Verbrechers. Aus New York wird berichtet: Dem Dekan des Hahnemann Medical College in Philadelphia, Dr. Northrup, ist es gelungen, durch eine Gehirnoperation einen Gehirnkrebserkrankten zu heilen. Es handelt sich um einen einst angesehenen Bürger, der im Jahre 1891 durch einen herabfallenden Felsen am Kopfe verletzt wurde und von diesem Tage an die typischen Degenerationsmerkmale des Verbrechers zeigt. Er begann zu trinken, er stahl und wurde schließlich wegen eines Diebstahls von 16 000 Mk. entlassen. Im Januar 1907 nahm Dr. Northrup mit ihm seine Gehirnoperation vor. Er fand, daß die harte Hirnhaut mit der Schädeldecke verwachsen war; die Membran waren zu einer festen Masse zusammengeschnitten. Nach der Operation waren die verbrecherischen Neigungen des Operierten verschwunden. Er ist heute Abstinenzler, hat seine alte Stellung wieder angetreten und durch tüchtige Leistungen auf dem Gebiete der Industrie sogar öffentliche Auszeichnungen erworben.

Einräde von Farman's Fernflug. Ueber jene Entdeckungen bei seinem letzten großen Flug nach Reims hat Henry Farman einem Pariser Journalisten eine interessante Schilderung gegeben. „Als ich aufstieg“, so erzählt er, „war ich fest entschlossen: Du mußt hinkommen, Du mußt heute Reims erreichen. Der Gedanke erfüllte alle meine Sinne. Als ich dann emporsstieg und höher und höher kam, dachte ich nur an die Handhabung meiner Maschine. Ich erinnere mich noch: einmal kam mir der Gedanke, der Motor könne mir einen Streich spielen; allein sowohl Motor wie Aeroplan arbeiteten ausgezeichnet. Aber es kam doch ein Augenblick echten Schreckens. Ich überflog die erste Pappelreihe. Ich war wohl sehr hoch, denn in dem raschen Fluge sah ich von den Spitzen der Bäume tief unter mir nur ein ungewisses Vorüberfließen. In diesem Augenblicke hörte ich ein kurzes Knarren am Motor. Mir stand der Atem still. Einen Augenblick lang durchzuckte mich der Gedanke: der Motor kann verjagen. Aber in der nächsten Sekunde arbeitete er wieder regelmäßig und erleichtert flog ich weiter. Eine gewisse Beklemmung überkam mich, als ich die Dächer von Juy überflog; doch als ich wieder über freies Gelände weiterflog, hatte ich meine Ruhe wiedergefunden. Dann sah ich die Türme der Reims-Kathedrale auftauchen, und während des Fluges der Fahrt nahm die Maschine alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Ich hatte keine Zeit mehr, an Gefahr zu denken. Von ferne schon erkannte ich den vorbereiteten Landungsplatz und ich machte mich bereit, niederzugesinken. Als ich niederlandete, hatte ich das Gefühl, ich wäre bereits am Erdboden, aber ich schwebte noch in einer Höhe von zehn Metern und geriet beinahe an eine Steinmauer. Ich hätte meinen Flug wohl über Reims fortsetzen können, doch ich hielt es für unklug, überflüssige Gefahren heraufzubekommen und war voll und ganz zufrieden, das erreicht zu haben, was ich mir vorgenommen hatte“. Farman beabsichtigt jetzt, sich um den Michelin-Preis für die größte zurückgelegte Entfernung zu bewerben. Später brach sich er auch den Kanal zu überfliegen. „Aber das soll erst geschehen, wenn ich weitere Versuche hinter mir habe und weiß, daß ich mich unbedingt auf den Motor verlassen kann.“

**Ein Jubiläum der Chrysanthem.**  
Die französische Gartenbau-Gesellschaft rüstet sich zur feierlichen Begehung eines Jahrhundert-Festes: des Jubiläums der Chrysanthem. Denn in diesem Monat werden es hundert Jahre, daß die erste vollentwickelte Blüte der uralt orientalischen Pflanze nach Paris gebracht wurde. Ein reisefreudiger Franzose, Pierre Lancelotti, der nach einem Leben wechselvoller Fahrten nach fernem Ostindien in der Umgebung von Marseille, bei Aubagne sich niedergelassen hatte, züchtete hier in seinem kleinen Garten zum ersten Mal in Europa eine Varietät jener großen tiefroten Blüten, deren üppige Pracht ihm in Japan bewundert wurde. Dann, nach langwierigen Versuchen, bestieg er eines Tages den großen Postwagen, der damals den Verkehr nach der Hauptstadt Frankreichs vermittelte, und Entdeckungsgabe gab ihm die Ausbauer, während der mühevollen mehrtägigen Fahrt seinen kostbaren Schatz sorgfältig auf den Knien zu halten: zwei große Blumentöpfe, aus denen zwei prachtvoll entfaltete große milchweiße Chrysanthemblüten emporstiegen. In Paris wurde er von der Kaiserin Josephine empfangen, und in Malmaison erzählte er der erlauchtesten Blumenfreundin von der Fortentwicklung und der Schönheit der japanischen Gärten, als deren Abglanz er ihr die beiden ersten in Europa gezogenen Chrysanthem überreichte. Zwei Jahrtausende ehe Europa die Chrysanthem kennen lernte, waren die großen leuchtenden Blüten im fernen Osten schon der Gegenstand der Gärtnerkunst und zum Symbol einer ganzen Kultur. Als Sinnbild der Herrschermacht taucht sie in den alten Wappenbildungen auf und schon 500 Jahre vor unserer Ära besang Confucius die „goldene Pracht“ und die „tausendfach von der Sonne bestreuten Blütenkronen“. Ein Jahrtausend später findet Tao Wang, der Gärtner und der Dichter, unermüdet die Chrysanthem zu besingen, und seine Hymnen werden im Osten so berühmt, daß man die Kaiserstadt des Dichters umtaucht und ihr den Namen der Stadt der Chrysanthem gibt, das heutige Schu-San. Heute ist die Blume des Ostens längst in Europa heimisch geworden, und alljährlich im Herbst, wenn die Blätter von den Bäumen fallen und alle anderen Blumen welken, leuchten in den Gärten und in den Blumenläden die matten oder strahlenden Farben jener Blüten auf, die vor hundert Jahren noch in Europa als ein Wunder bezaubert wurden.

**Marokko.** Die Marokkaner sind mit dem Steuerherrscher Mulei Hafids unzufrieden, der von den einzelnen Stämmen schwere Abgaben erhebt. Der größte Teil der Einkünfte des marokkanischen Reiches liegt nämlich noch unberührt auf der Staatsbank, da der neue Sultan von den europäischen Mächten noch nicht anerkannt ist. Er hat daher seine getreue Stadt Marakech, die ihm als die erste Gehilft, nicht nur mit einer Steuer von 200 000 Duros (800 000 M.) belegt, sondern noch eine schlimmere Kontribution über sie verhängt: die Stadt muß ihm nicht weniger als 1000 Kafen für den kaiserlichen Palast liefern. Während der Abwesenheit des Sultans sind nämlich in sein Residenzschloß unzählige Mäuse eingebrungen, die einen fürchterlichen Schaden anrichteten. Die tausend geforderten Kafen sollten nun mit den Mägen rasch aufgeräumt werden. Die Bewohner von Marakech haben sich soviel wie möglich gegen diesen Katzentribut gestraut. Aber es nützte ihnen nichts. Die Regierung ließ eine sorgfältige Nachsuche in allen Häusern veranstalten und gewaltsame Hände rissen die verborgenen Kafenstecklinge ans Licht und schleppten sie in den Palast. Auch die Kinder wurden zur Katzenjagd aufgeboten und jagten die waderen Mäusefresser mit wildem Hallo durch die Straßen. Schließlich war das Katzen-Tausend vollständig im Palast versammelt und nun begann ein fröhliches Mäusefressen, daß das Schloß schnell von der Plage befreit ist.

**Wilkur Wrights erster Schüler.** Wie aus Le Mans berichtet wird, hat Wilkur Wright am vorigen Mittwoch seinem ersten Schüler, dem Grafen de Lambert, den ersten Unterricht erteilt. Zu diesem Zweck waren einige Veränderungen an der Flugmaschine angebracht, sodaß der Schüler einen Hebel zu bedienen hatte, der mit einem zweiten Hebel in der Hand des Lehrers so verbunden war, daß der Letztere bei jeder falschen Bewegung sofort eingreifen konnte. Bei dem ersten Versuch war die Flugmaschine fast 14 Minuten in der Luft und hielt sich in einer mittleren Höhe von 15 Fuß. Sie machte vollkommene Wendungen, und der einzige Unterschied gegen sonst war, daß der Apparat sich leicht auf und ab bewegte, wie man dies auch bei Wrights früheren Versuchen beobachtet hatte. Ein zweiter Versuch, der fünf Minuten dauerte, gelang gleichfalls sehr gut; der Schüler schien bereits die Steuerung vollkommen zu beherrschen, und die erste beobachteten Schwankungen hörten auf. Auch der dritte Flugversuch, der vierzehn Minuten dauerte, lief er kennen, daß Wrights erster Schüler sehr schnell mit der Bedienung des Apparats vertraut wurde, sodaß das von manchen Fachleuten geäußerte Bedenken, die Wrightsche Maschine wäre so schwer zu lenken, daß nur ihre Erfinder sie benutzen könnten, durchaus nicht gerechtfertigt zu sein scheint.

**Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. November 1908.**

**Dresden.** Heute mittag wurde in Gegenwart des Königs, der Gesandten Preußens und Oesterreichs, des Prinzen Hohenlohe und Baron v. Braun, der Minister Dr. Red, Dr. v. Otto und Frhrn. v. Hausen, des Ministers des Hyl. Hauses v. Meßsch, zahlreicher Hof- und Staatswärtenträger, Vertreter des Rats und der Stadtverordneten, vieler Künstler und Gelehrten das vom Architekten Eckstein erbaute Künstlerhaus feierlich eingeweiht. Der Vorsitzende der Kunstgenossenschaft Walter

Walter Witting hielt die Festrede, die eine Geschichte des Hauses und eine Darstellung der Ideale der bildenden Künste enthielt. Hofschauspieler Werth sprach eine von Karl Gjelleten verfaßte Festrede, worauf der Vorsitzende mitteilte, daß die Kunstgenossenschaft aus Anlaß der Fertigstellung des Künstlerhauses den Kaiser Eduard von Gohardt-Kassel, den Architekten Kunz Schmitz-Berlin, Bildhauer Adolf von Hildebrandt-München und Kadrierer Köpping-Berlin zu Ehrenmitgliedern ernannt habe. Die Feler schloß mit einem Hoch auf den König, der dann das Künstlerhaus besichtigte und dem Vorsitzenden Witting das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens überreichte.

**Berlin.** Zur Reise des Kaisers nach Sarajewo war der österreichisch-ungarische Vorkämpfer v. Szegedy-Warich kurz vor Abgang des Zuges erschienen und gab dem Kaiser das Geleit zum Zuge.

**Berlin.** Die vom Abg. Wassermann (Nat.) mit Unterstützung bürgerlicher Parteien beabsichtigte Interpellation im Reichstage wird folgenden Wortlaut haben: „Ist der Reichskanzler bereit, für die Veröffentlichungen der Mitteilungen des Kaisers im „Daily Telegraph“ und für die in denselben mitgeteilten Tatsachen die gesetzmäßige Verantwortung zu übernehmen?“ Die Interpellation wird am Donnerstag zur Verhandlung kommen und vom Reichskanzler beantwortet werden. Auch die Freiknigen beabsichtigen, eine Interpellation einzubringen.

**Detmold.** Auf der Landesdomäne Falkenhagen fanden seit einiger Zeit große Schandensuren statt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde nacheinander der Domänenpächter von Ophlen verhaftet und durch Gendarmen in das Gefängnis des Landgerichts in Detmold abgeführt. Der durch die Brandstiftung entstandene Schaden belief sich auf weit über 30 000 Mark. Die Affäre ruft hier großes Aufsehen hervor, da der Verhaftete einer der ältesten und angesehensten Adelsfamilien des Landes entstammt.

**Regensburg.** Wie dem „Regensb. Anz.“ aus verschiedenen Orten des Nitzelgebirges gemeldet wird, fand gestern nachmittag dort ein starkes Erdbeben statt, so in den Gegenden von Waldsassen, Wunsiedel, Selb und Markt-leuten. Am letztgenannten Orte war das unterirdische Rollen so stark, daß die Fenster klirrten und die Lampen in den Wohnhäusern ins Schwanken gerieten.

**Böhm.-Wannitz.** Bei einem Zusammenstoße zwischen Deutschen und Tschechen wurden zwei Deutsche leicht und einer schwer verletzt.

**Tetschen.** Das Warmbierdenkmal Franz Schuberts wurde mit Eisenlack übergossen und dadurch vollständig ruiniert.

**Wien.** Der Gesetzentwurf betr. die Sozialversicherung ist von der Regierung dem Reichsrat vorgelegt worden. Die Vorlage umfaßt die Neubestimmung der bisherigen Arbeiterversicherung (Kranken- und Unfallversicherung), die Invalidenversicherung der Arbeiter, die Altersversicherung der Arbeiter und Selbständigen (Kleinrentenversicherung), die Invalidenversicherung der Arbeiter, die Altersversicherung der Arbeiter und Selbständigen (Kleinrentenversicherung). Die Alters- und Invalidenversicherung baut sich im Wesentlichen auf dem Zusammenwirken von Staat und Selbsthilfe auf. Die Krankenversicherung soll nahezu alle Lohnarbeiter, auf die landwirtschaftlichen, die Heimarbeiter und Dienstboten umfassen. Die Krankenunterstützung soll auf ein Jahr ausgebehrt werden. Die Läden der Unfallversicherung haben ausschließlich die Unternehmer zu tragen. Die Arbeiter erhalten eine Altersrente vom vollendeten 65. Jahre an, ebenso die Selbständigen. Weibliche Versicherte erhalten bei der Verheiratung die Hälfte der geleisteten Beiträge zurück. Die Kosten der Versicherung werden für den Staat so belaufen, daß er nach etwa 10 Jahren 40 Millionen, nach 20 Jahren 80 Millionen und im Beharrungszustande nach dem 40. Jahre um 100 Millionen jährlich zu zahlen haben wird.

**Wien.** Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Oberst Jessoff von der Festungsartillerie und der Leutnant Jerschow von der Kronstädter Festung Selbstmord begingen.

**Wien.** Die Antwortnote der Pforte auf das Londoner Konferenzprogramm, ist bisher nicht allen Mächten mitgeteilt worden, sondern nur in London, Paris und Petersburg überreicht worden. Sie präzisiert den allgemeinen Standpunkt der Türkei und bringt einige Wünsche vor, doch wird darin kein festes Programm seitens der Türkei formuliert. Die Pforte behält sich im Gegenteil ihre endgültige Stellungnahme vor.

**Budapest.** Ein Erbe versuchte gestern Nacht die vor Semlin ankernden österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen. Der Attentäter wurde jedoch von dem Wachposten bemerkt und festgenommen. Er gestand, das Verbrechen aus Patriotismus versucht zu haben. Die Bombe hätte genügt, sämtliche vor Semlin ankernde Kriegsschiffe zu demolieren.

**Belgrad.** In der Waffenfabrik zu Krugujevac explodierte ein Schrapnell, wobei 1 Offizier und 24 Soldaten verunndet wurden, darunter 7 schwer.

**Belgrad.** Der Kreispräsident von Semendria ist pensioniert worden, weil er am Sonntag Kundgebungen gegen die österreichisch-ungarische Konsularagentur nicht gehindert hat.

**Sofia.** Vor einigen Tagen hatte die bulgarische Regierung den hiesigen Vertreter der Orientbahn unter Hinweis auf die seitens der Regierung durchgeführte unüberprüfte Expropriation der ostrumelischen Bahnstrecken schriftlich angefordert, direkte Abklärungsverhandlungen mit der bulgarischen Regierung zu beginnen, die bisher von der Regierung nicht angehaltenen früheren Orientbahnbeamten sofort zu entlassen und zur unverzüglichen Räumung ihrer Dienstwohnungen zu veranlassen. Gestern nachmittag überreichten die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Wahrung der Interessen der Orientbahnen der bulgarischen Regierung einen schriftlichen Protest, in dem unter Hinweis darauf, daß es die Expropriation einer

Bahnlinie nicht gebe, erklärt wird, die Entlassung der genannten Beamten und die Räumung der Dienstwohnungen sei während des gegenwärtigen Stadiums der Angelegenheit unüberprüfbar und die Aufnahme von Verhandlungen nicht früher möglich, bevor die bulgarische Regierung nicht mit der Türkei als der Eigentümerin sich auseinandergesetzt habe.

**Zettinje.** Oesterreich zieht längs der bosnischen Grenze Truppen zusammen und läßt Kanonen aufahren. Man beginnt Festungen zu errichten. Diese Vorbereitungen rufen großes Aufsehen in Montenegro hervor. Die Behörden können die Erregung der Bevölkerung nicht unterdrücken.

**Braffel.** In einer italienischen Bar am Nordbahnhofe übte gestern ein 20jähriger Holländer eine dort angestellte, hübsche Italienerin aus Eifersucht durch Dolchschläge.

**Paris.** Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Weillia wurden die Truppen des Roggi von feindlichen Stämmen angegriffen. Der Kampf dauerte fünf Stunden. Gestern wurde der Angriff erneuert. Das Ergebnis ist ungewiß.

**Paris.** „Petit Parisien“ und „Matin“ veröffentlichen eine gleichlautende Information, worin es heißt, die deutsche Regierung versuche die Veröffentlichung der Kaiser-Erklärungen eine Ablenkung zu verschaffen, indem sie dem Zwischenfall von Colablanca eine neue Wendung geben will. Die beiden Blätter fügen hinzu, diese Mähe werde vergeblich sein, da die französische Regierung entschlossen sei, nur eine einzige Lösung des Zwischenfalles zu gestatten, nämlich ein Schiedsgerichtsverfahren.

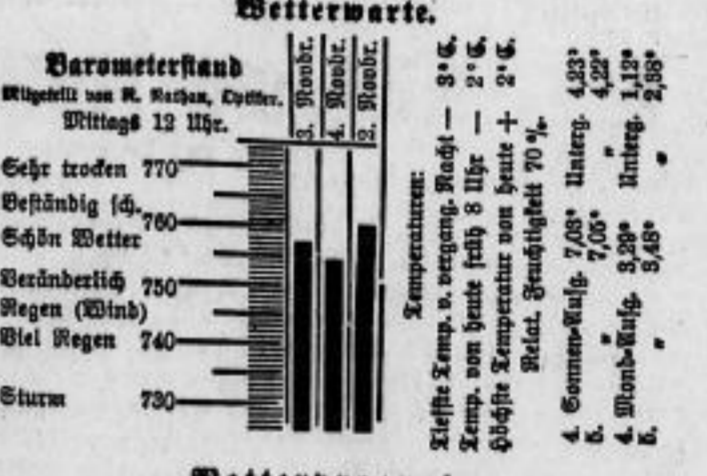
**Warschau.** In der Vorstadt Prudno ereignete sich gestern eine entsetzliche Katastrophe, bei der zwei Personen ihr Leben einbüßten und mehrere lebensgefährlich verundet wurden. Als nachmittags eine für den Bau einer Ringbahnlinie bestimmte 20 Meter hohe Ramme unter Leitung deutscher Ingenieure nach einer anderen Stelle geschickt werden sollte, stürzte die Maschine aus beträchtlicher Höhe auf die Straße herab. Ein vorüberfahrender Omnibus wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer und eine junge Dame wurden getötet und fünf Frauen lebensgefährlich verletzt. Als die Ramme einstrahlte, explodierte der Kessel der Dampfmaschine, wobei der Maschinist schwer verletzt wurde.

**Kiew.** Die Sobolowsche Zuckerraffinerie in Gajkin im Gouvernement Podolien, die jährlich gegen eine Million Rubel Zucker erzeugt, ist bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden erreicht 1 Million Rubel.

**London.** Ein Telegramm der „Times“ von 1 Uhr nachts aus Newyork meldet, daß die Wahl der Stimmen, welche bei der gestrigen Wahl auf Lost gefallen sind, bedeutend größer ist, als diejenige, welche seinerzeit Roosevelt auf sich vereinigt hatte.

**Wasserstände.**

Ort	5. Nov.		4. Nov.		3. Nov.		2. Nov.		1. Nov.	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
Wien	20	14	20	14	20	14	20	14	20	14
Braffel	19	16	19	16	19	16	19	16	19	16



**Wetterprognose**  
der R. S. Landeswetterwarte für den 5. November:  
Lebhafte nordwestliche Winde, Bewölkungszunahme, wärmer, zunächst trocken, später Niederschläge nicht ausgeschlossen.

**Heutige Berliner Kassa-Kurse:**

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.40	Vortmunder Union abg.	57.90
8% do.	94.-	Gelsenkirchen Bergw.	187.10
4% Preuß. Consols	101.40	Glauziger Zuder	143.-
8% do.	94.-	Hamburg America Paketf.	108.80
Diskonto Commandit	178.25	Harpener (1200, 1000)	192.75
Deutsche Bank	237.25	Hartmann	155.-
Dresdner Bank	145.90	Laurahütte	192.50
Leipa, Credit	163.-	Nordb. Lloyd	88.60
Sächsische Bank	147.50	Phönix	171.10
Reichsbank	148.-	Siemens & Halske	118.70
Canada Pacific Shares	175.40	Siemens & Halske	208.10
Wlg. Electr. Wk.	225.25	Oesterr. Noten (100 R.)	85.25
Bochumer Gußstahl	213.10	Russ. Noten (100 R.)	214.95
Ghemniger Werkzeugm.	100.30	Reichsbank	20.44
Dtsch.-Rudolfsburger	148.50	Reichsbank	81.40

Privat-Diskont 2 1/2%. — Tendenz: Befestigt.

**Marktberichte.**  
Grazhain, 3. November. Schmetzmarrt. Preis eines Ferkels: 7-18 Mark, eines Schweines: 23-106 Mark. Zum Verkauf gestellt waren: 400 Ferkel und 263 Schweine.

# Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke empfiehlt in großer Auswahl und in allen Bezirken

**S. Kölsch, Bettinerstr. 37.**

**Bezirkslehrerverein Riesa.**  
Sonnabend, den 7. November, nachm. 4 Uhr **Sitzung in der Eibterrasse.**

**Allgemeiner Beamtenverein zu Riesa.**  
Die zur Stadtverordnetenwahl berechtigten Mitglieder werden zu einer am **Donnerstag, den 5. November** c., abends 7/9 Uhr im „**Grünprin**“ stattfindenden **Versammlung** eingeladen. Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Der **Wahlaustrich**.

**Gasthof goldner Löwe.**  
**Achtung. Skatspieler. Achtung.**  
Sonnabend, den 7. November, findet

**großer Preis-Stat-Kongress**  
statt. Werte Statspieler seien hierauf besonders aufmerksam gemacht.  
Hochachtungsvoll **Gerhard Fugler.**  
Anfang 7/9 Uhr. Anfang 7/9 Uhr.

**Restaurant zum Schlachthof.**  
Zu unserem **Donnerstag, den 5. November** stattfindenden **Karpfenschmaus** laden wir hiermit alle werten Freunde und Gönner nochmals ein.  
**Gerhard Fugler und Frau.**

**Gasthof Gohlis.**  
**Kirmes. Sonntag, den 8. Nov., von 4 Uhr an Kirmes.**  
**öffentliche Ballmusik.**

**Montag, den 9. November**  
**großes Militärkonzert und Ball**  
von der Riesaer Bläserkapelle unter Leitung ihres Dirigenten **J. Stimmler.**  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.  
Billets im Vorverkauf 40 Pfg. sind im Gasthof zu haben.  
Hierzu ladet ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein **J. Auge.**

**Lisch-Bett-Schlaf-Reise-Wagen-Sopha-Pferde-Decken**  
in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Ernst Mittag.**

**Richard Nathan**  
Optiker und Mechaniker  
Hauptstraße 57 Fernsprecher 189.  
Original-Edison-Phonographen  
Grammophone und Automaten in größter Auswahl.  
Schickt auf meine Konzerts-Automaten auf der  
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung  
in Waldheim die „**Silberne Medaille**“.  
Bestes Lager in  
Schallplatten und Edison-Goldnadeln.  
Reparaturen  
an allen Musik- und Uhrwerken schnell und billig.

**Nähmaschinen**  
— aller bewährter Systeme —  
wie: Schnellnäher, Kugellagergestell, Vor- und Rückwärts-  
gang, Fuß- und Handbetrieb, Rangschiffchen, Schwing-  
schiffchen, Ringschiffchen, Centralspule etc.  
**Alle Maschinen für Handwerker.**  
5 Jahre Garantie. Feinste Referenzen.  
Gegen 20 div. Nähmaschinen am Lager.

**Adolf Richter, Riesa.**  
Kontor und Ausstellungsräume, Werkstätten jetzt im Hofe.

**Böhmische Braunkohlen**  
„**Dieser**“ Sifela = „**Bruder**“ Venus  
empfiehlt billigst  
**Kohlenkontor Hans Ludewig.**

Habe von einigen Fabriken Lischbeds in weiß und bunt  
mit Gerbnetzen, sowie weiß reinleinen Taschentücher, extra feins  
südlich, bedeutend unterm Werte eingekauft und gebe solche wie  
im Schaufenster ersichtlich spottbillig wieder ab.  
**Ernst Mittag, Bettinerstr. 15.**

Vom heutigen Tag ab bringen wir  
**Postkarten-Checks**  
zur Ausgabe und stehen unserer Kundschaft Checkhefte kostenlos zur Verfügung.  
Unsere Bedingungen für den Checkverkehr sind an unserer Cassa erhältlich bezw.  
senden wir solche auf Wunsch portofrei zu.  
**Rieser Filiale der  
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

**Schmid's**  
**Neue Kraft**  
Anerkannt  
vorzügliches  
**Nähr- und Kräftigungs-  
Präparat 1. Ranges.**  
Kerzlicht warm empfohlen für:  
Kerböse, Blatarme, Bleichsüchtige, Melonvalecenten,  
Nigräne etc. etc.  
— Silberne Medaille Bochum 1908. —  
Packungen à Mk. 1,80 und Mk. 3,75.  
Ergänzlich bei:  
**Paul Roschel Nachf., Drogerie, Bahnhofstr.**  
Generalvertreter: Max Fiedler, Dresden-K. 16. Tel. 8064.

**Für Wiederverkäufer.**  
**JASMAZI**  
No. 858  
**LUCCA**  
Cigaretten.  
GEORG A. JASMAZI A.-G. DRESDEN.

**Jasmatzi-Cigaretten**  
Lager und Vertrieb,  
alle Marken zu Original-Fabrik-  
preisen durch  
**Paul Starke, Riesa.**  
Hilbertplatz.

**Achtung!**  
Freitag, den 6. Nov. auf mehr-  
seitiges Verlangen nochmals  
**Zeichfischen**  
in Zeithain.  
Kapseln unter Wfd. à 50 Pfg., von  
11 Uhr an **Vorverkauf.**

**Empfehle**  
Zephyrbettlacher Std. 2.— Mt.  
Männerhemden Std. 1.50 Mt.  
Herrenschleier Std. 1.25 Mt.  
Frauens und Kinderhemden,  
weiß und bunt.  
Weiß Barcent und Piquee,  
Ungebleicht Barcent Mtr. 38 Pfg  
Bunte Hemdenkante,  
Taschentücher in großer Auswahl  
zu bekannt billigsten Preisen bei  
Bismarckstr. **M. Schwartz.**  
45.  
Mitglied des Rabati-Sparvereins.

**Cocosfloeden**  
H. Selbmann, Hauptstr. 83.

**Gasthof Kobeln.**  
Nächsten Sonntag, den 8. Nov.,  
ladet zum **Kirchweihfest** und  
**Ball** freundlichst ein  
Dow. Fister.  
Freitag früh **Schlachtfest.**  
Freitag **Vachtführung**  
— Sonnabend **Strens-**  
graphie. — An beiden  
Abenden beginnt der Un-  
terricht pünktlich 9 Uhr  
im „**Deutschen Herold**“.  
Zahlreiches Erscheinen wünscht  
der Vorstand.

**Chorgefangverein.**  
Donnerstag keine Übung.

**Katholischer Frauenverein**  
— Riesa. —  
Donnerstag, den 5. Nov. 1908,  
nachm. 7/8 Uhr **Arbeitstag.**  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

**Achtung Radfahrer!**  
Som 7. bis 10. November  
**sämtliche Waren  
30 Prozent billiger.**  
Laternen von 50 Pfg. an, Gloden von 5 Pfg. an usw.  
**4 neue Herrenräder mit Freilauf und  
Gummi, 1 Jahr reelle Garantie, Stück 80 M.**  
Ferner verlaufe:  
1 Schreibtisch circa 20 Reichs-Mark  
1 Schreibpult Ladentafeln und Regale  
2 Kopierpressen usw. usw.  
Lagerlisten Stück 20 Pfg., so lange der Vorrat reicht.  
Hochachtungsvoll  
**Otto Mehnert**  
Zeithain Nr. 58.

**Max Mehner, Riesa,**  
Ecke Goethe- und Pausitzerstrasse  
hält seine  
**gerösteten Kaffees**  
dem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
Seine  
**gerösteten Kaffees**  
sind sorgfältig zusammengestellt und  
zeichnen sich aus durch kräftiges, hohles  
Aroma, exquisit und fein im Geschmack.  
Mehners moderne Kaffee-Rösterei  
mit elektrischem Motorbetrieb.  
Wöchentlich 2 bis 3 mal frisch geröstet.  
Bitte, den Röstunern beizuwohnen.



flücht  
tage  
refor  
vorg  
bünd  
taß  
nafen  
die  
geme  
bauer  
erster  
der  
Dane  
auf  
Steu  
sigen  
Kauf  
sacher  
Besch  
durch  
eigen  
Veger  
mäßig  
3, we  
Extra  
ungen  
Tafel  
92, G  
475  
1) 2  
Brann  
Berka  
eine  
nrb.  
taß  
Ziehu  
2  
1  
In Ries  
ber  
24  
den  
nie  
eine  
der  
seine  
als  
doch  
ses  
es g  
wie  
mäh  
diese  
nur  
nun  
über  
Erfol  
Gran  
hand  
irre;  
ware  
hastu  
einm  
und  
D  
war  
dem  
Zimm  
die  
mefr

## Die neuen Steuern.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht gestern in 16 Spalten den Wortlaut der dem Reichstage zugehenden Gesetzentwürfe über die Reichsfinanzreform samt einer Denkschrift. Daraus ist folgendes hervorgehoben:

### Die Steuerentwürfe.

Bei Gestaltung des neuen Steuersystems sind die verbündeten Regierungen von der Erhöhung ausgegangen, daß auf die bestehenden einzelstaatlichen und kommunalen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, im übrigen aber die Reform auf den Grundsätzen der Ergiebigkeit, Allgemeinheit, Gerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit aufzubauen sei. Hieraus ergab sich folgendes System: In erster Linie bedurfte es der allgemeinen Heranziehung der Genußmittel, Branntwein, Bier, Wein und Tabak. Daneben ist eine Steuer auf Elektrizität und Gas, sowie auf Anzeigen vorgezogen, schließlich waren auch solche Steuern heranzuziehen, die vornehmlich von den Besitzenden getragen werden. Dieß kann nur durch den Ausbau der Nachlassbesteuerung geschehen, die in der bisheriger Form durch eine allgemeine Nachlasssteuer, durch Befreiung des gesetzlichen Verwandtenerbschafts und durch Verringerung des Erbschaftsteuergesetzes erfolgt. Von eigentlichen Verkehrssteuern ist Abstand genommen, im Gegenteil wird Aufhebung der Fahrkartensteuer und Ermäßigung des Ortsportos für Postkarten wenigstens auf 3, wenn auch nicht auf 2 Pfennige vorgeschlagen. Der Ertrag der vorgeschlagenen Steuern beläuft sich schätzungsweise auf Branntwein auf 100 Millionen Mark, auf Tabak auf 77, Bier 100, Wein 20, Erbschaften insgesamt 92, Elektrizität und Gas 50, Anzeigen 33, insgesamt rund 475 Millionen Mark.

### 1) Der Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein.

Die Vorlage überträgt den An- und Verkauf des Branntweins im Großen auf das Reich. Der regelmäßige Verkaufspreis wird so bemessen, daß an die Reichskasse eine Einnahme von 220 Millionen Mark abgeführt wird. Der regelmäßige Ankaufspreis wird so bestimmt, daß er die durchschnittlichen Herstellungskosten eines

Heftlitzers Alkohol deckt, wobei die Schlempe kostenfrei dem Brennereibesitzer bleibt. Die sogenannte Liebesgabe fällt fort. Dafür erhalten die Brennereibesitzer auf 10 Jahre eine Entschädigung in halber Höhe des Wertes der gegenwärtig erteilten Kontingentscheine. Den süddeutschen Brennern werden anstelle des Vorteils der günstigeren Kontingentierung entsprechende Zuschläge zum regelmäßigen Branntweinkaufspreise gewährt. Den bestehenden Brennereien wird im allgemeinen der bisherige Produktionsumfang gewährleistet.

### 2) Branntweinsteuer.

Die Erhöhung der Biersteuer wird das Heftlitzertier fertigen Bieres mit etwa 2 Mark treffen. Die allgemeine Steuerstufe ist nach dem Vorbilde der bairischen und der elsass-lothringischen Biersteuer vereinfacht und mehr zusammengebrängt worden. Sie beginnt mit dem Saige von 14 Mark und endigt bei einer Malzverwendung von über 5000 Doppelzentner mit dem Saige von 20 Mark für 1 Doppelzentner Malz. Den vor dem 1. Oktober 1908 bestehenden kleinen Brauereien wird eine Ausnahmestellung in der Weise eingeräumt, daß von ihnen nur 10 Mark für 1 Doppelzentner zu zahlen sind.

### 3) Weinsteuer.

Der neue Weinsteuertarif sieht für den im Inland auf Flaschen gefüllten, sowie für den aus dem Ausland in Flaschen eingehenden stillen Wein eine Abgabe vor. Die Qualitätsweine sollen eine ihrem Werte entsprechende Besteuerung erfahren, die in den Haushaltungen abgefüllten Weine aber nur einer geringen Steuer unterworfen werden. Die Abgabe besteht in einer allgemeinen Flaschensteuer und in einem gestaffelten Zuschlage. Der Weinsteuer unterliegen alle stillen Weine in Flaschen ohne Rücksicht auf den Preis, dem Zuschlage hingegen nur solche im Preise von mehr als 1 Mark die Flasche. Als Weinsteuer wird der Betrag von 5 Pfennig für die Flasche, einerlei ob ganze oder halbe Flasche, vorgeschlagen. Der Zuschlag ist sechsach abgestuft, die Zuschlagssätze bewegen sich zwischen 10 Pfennig und 3 Mark. Privatpersonen bleiben im allgemeinen von der Entrichtung des Zuschlags frei. Die Steueraufsicht ist

auf das Notwendigste beschränkt; der Verbrauch im Haushalte wird amtlich überhaupt nicht überwacht, auch für die Händler ist nur Betriebsanzeigepflicht und Lagerkontrollen vorgesehen. Auch die Schaumweinsteuer soll erhöht werden; für Schaumweine im Preise von mehr als 3 Mark die Flasche werden die Zuschlagssätze für stillen Wein als Mehrbelastung neben der Schaumweinsteuer angelegt. Auch die Schaumweine im Preise bis zu 3 Mark erhalten einen Zuschlag, da gerade unter ihrer Konkurrenz die besseren Sorten stiller Weine zu leiden haben.

### 4) Tabaksteuer.

Die Vorlage entscheidet sich für die Fabrikatwertsteuer nach dem Vonderolensystem. Die Steuerstufe bewegen sich für Zigarren in 6 Stufen von 4 Mark bis 98 Mark für 1000 Stück, für Zigaretten in 7 Stufen von 1,50 Mark bis 24 Mark für 1000 Stück, für feingeschnittenen Tabak in 5 Stufen von 0,80 Mark bis 12,80 Mark für 1 Kilogramm. Die Steuerhöhe betragen für Zigarren 10 bis 13 Prozent, bei Zigaretten 15 bis 20 Prozent des Kleinverkaufspreises. Das Verhältnis der Steuerbelastung der Zigarren zu den Zigaretten ist auf etwa 1 bis 1 1/2 bemessen. Die geltende Tabaksteuerung soll ohne Veränderung des Solljahres für ausländischen Rohstabak und des Steuerjahres für inländischen Tabak bestehen bleiben. Dadurch soll die Aufrechterhaltung des Unterschieds in der Belastung des in- und des ausländischen Tabaks gesichert werden.

### 5) Elektrizitäts- und Gassteuer.

Die Steuer beträgt für Elektrizität und Gas, die gegen Entgelt abgegeben werden, 5 Prozent des Abgabepreises, jedoch nicht mehr als 0,5 Pfennig für die Kilowattstunde oder das Kubikmeter. Bei Herstellung zum eigenen Bedarf beträgt der Steuerfuß 0,4 Pfennig für die Kilowattstunde; und für das Kubikmeter Gas von wenigstens 3000 Wärmeinheiten, 0,2 Pfennig für Gas von 1000 bis 3000 Wärmeinheiten. Der Steuerbetrag wird bei Abgabe gegen Entgelt auf Grund der Geschäftsbücher und Anzeigungen des Steuerpflichtigen, bei Erzeugung zum eigenen Bedarf auf Grund amtlich beglaubigter Messgeräte ermittelt. Die Steuer auf Glühlampen beträgt für solche

Ziehung vom 10.—14. November 1908.

### 14. Geld-Lotterie

Der **Völkerschlacht-Denkmal**  
15222 Geldgewinne: Mark  
**258500**  
Hauptgewinn im glücklichsten Fall:  
**100000**  
Prämie und Hauptgewinn:  
**75000**  
**25000**  
**10000**  
Lose à 3 M. Porto u. Liste 50 Pf. un-  
entgeltlich auch gegen Nachnahme.  
**Deutscher Patriotenbund**  
Leipzig, Bismarckstr. 11

In Riesa bei: Ferd. Schlegel, E. Seidel, F. Staffa Ed. Wittig

## Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

## Persil

Zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

**Wer** erteilt jungem Mann gründlich Klaviersunterricht? Off. mit Preisangabe u. Max H. in die Exped. d. Bl.

Pa. Mariafchner **Braunkohlen** (Bohemia und Brucher Kohle), alle Sorten Brickets, oberste. Steinkohlen, Anthracit u. Grubenloß offeriert billigst  
**C. A. Schulze.**

Prima **Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz** in allen Preislagen empfiehlt billigst  
**G. J. Förster.**

## Das Millionenerbe.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

24 Der Kommissar hielt es auch diesmal für geraten, den Gefangenen durch eine Drohke nach dem Gefängnis abzuführen zu lassen. Der Schuhmann mußte schnell eine solche herbeibringen, und in seiner Begleitung fuhr der junge Mann kaum eine Viertelstunde später nach seinem Eintritt in die väterliche Wohnung davon. Kriminalkommissar Schwarze atmete erleichtert auf, als ihm auch dieser Fang gelungen war. Wie fein waren doch alle die Fäden gesponnen gewesen, aus denen dieses dunkle Gewebe entstanden war, welche Mühe hatte es gekostet, auch nur eine Spur zu finden, und mehr wie einmal hatte er schon dem Justizrat Hartwig gesehen müssen, daß es wohl kaum möglich sein werde, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen und hatte sich nur schwer bestimmen lassen, weiter nachzuforschen. Heute nun war ihm der erste Teil dieser Aufgabe gelungen, überraschend gut noch, aber würde nicht gerade der leichte Erfolg der Grund zu weiteren Schwierigkeiten sein. Im Grunde genommen war wenig Belastungsmaterial vorhanden, wie, wenn er sich in seinen Voraussetzungen irrte; wenn Vater und Sohn doch weniger schuldbeladen waren, während der Hauptschuldige, durch diese Verhaftung gewarnt, nun die Flucht ergriff. Es war aber einmal geschehen; sorgfältig schloß er das Wohnzimmer und den Laden.

### 10. Kapitel.

Die Geschäftszeit im Bureau des Justizrat Hartwig war eben zu Ende; von dem Personal war einer nach dem andern gegangen und als der letzte Schreiber das Zimmer verlassen hatte, steckte ein Mann den Kopf durch die Türe, als wolle er sich überzeugen, daß Niemand mehr anwesend sei. In seinem Bureau nebenan, welches

durch eine Tür mit der Schreiberstube verbunden und für gewöhnlich geschlossen war, jetzt aber offen stand, schritt der Justizrat mit auf den Rücken gelegten Händen auf und ab. Er horchte auf, bis der letzte seiner Angestellten das Zimmer verlassen hatte und als er sich davon überzeugt hatte, daß dies wirklich der Fall war, kam er herüber und sah gerade noch, wie der Späher seinen Kopf aus der ein wenig geöffneten Türe zurückziehen wollte.

Er winkte mit der Hand und gleich darauf traten zwei kräftige Männer in das Zimmer, denen man trotz ihrer Zivilkleidung sofort ansah, daß sie für gewöhnlich Uniform trugen und ohne besonderen Kennenblick den Polizisten verrieten. Trotzdem niemand weiter anwesend war, legte Justizrat Hartwig doch den Finger auf den Mund, ein Zeichen zum Schweigen. In dem weiten geräumigen Zimmer bildeten neben mächtigen Altküchenschränken die Hauptausstattungsgegenstände nur lange Schreibtische, sowie eine Anzahl Stühle. Durch die Regale wurden einige Ecken gebildet, die mit grünen Vorhängen versehen waren und den Anschein gaben, als seien dahinter ebenfalls noch Altküchenschränke aufgespeichert und die Vorhänge nur dazu bestimmt, sie vor dem Verstauben zu schützen.

Kein Wort wurde zwischen den eingetretenen Männern und Justizrat Hartwig gewechselt, derselbe mochte also die Männer schon erwartet haben und sich im Einverständnis mit ihnen befinden, denn nachdem er mit der Hand nur auf diese beiden Vorhänge hingewiesen hatte, nahmen die Männer hinter denselben Platz, wobei sich zeigte, daß der Raum dahinter leer war, hier also gewissermaßen ein Versteck eingerichtet worden war und in der Tat, sobald die grünen Vorhänge wieder zurückgeschlagen worden waren, war nichts von den dahinter verborgenen Männern zu bemerken.

„Also sobald ich ein Zeichen gebe, kommen Sie sofort

herüber!“ sagte Rechtsanwalt Hartwig noch halb laut und ging dann in sein Bureau zurück, die Türe aber vorfahrsalber offen lassend. Er ließ sich vor dem mit Akten und Schriftstücken belegten Schreibtisch nieder, nahm aber die vorhin unterbrochene Tätigkeit nicht mehr auf, sondern spielte leicht mit der Feder und ließ öfters seinen Blick durch das Fenster schweifen, wobei er einen Teil der vorbeifahrenden Straße übersehen konnte, während er infolge des davorstehenden seinen Drahtgeflecht selbst nicht gesehen werden konnte. Es waren noch keine zehn Minuten verlossen, da schritt eine schlanke hohe Männergestalt quer über die Straße auf das Haus des Rechtsanwaltes zu. Justizrat Hartwig erhob rasch den Kopf, ja, es war der, den er erwartete.

Gleich darauf ertönte auch schon der schrille Ton der Glocke, welche von der Haustüre aus in das Bureau des Rechtsanwaltes führte.

„Der hat's eilig,“ sprach Justizrat Hartwig lächelnd vor sich hin und beüllte sich die Türe zu öffnen.

Mit der Haltung eines Siegers trat Silbermann ein und ließ seinen Blick einen Moment im Zimmer umher-schweifen, es war Niemand weiter anwesend.

„Ah, sie sind es — bitte, nehmen Sie Platz, Herr Silbermann ich habe bereits auf Sie gewartet, konnte aber schon annehmen, daß die Zeit es Ihnen nicht eher erlauben würde.“

„Doch nicht zu lange?“ fragte Silbermann lachend. „Ich habe erst noch einen Besuch bei meiner Braut gemacht, um Sie davon zu unterrichten, welcher wichtige Akt sich heute hier bei Ihnen vollziehen wird.“

„Konnte mir es denken, der Abschied ist Ihnen dann schwer geworden, mein Gott, man ist ja auch einmal jung gewesen,“ erwiderte Justizrat Hartwig mit einem selbstamen Lächeln. „Das Verhältnis zwischen Ihnen und Frauheim Hilda hat sich recht gut gestaltet, hätte ich an-

langsam gar nicht gedacht.“

bis 15 Watt 5 Pfennig, von über 15 bis 20 Watt 10 Pfennig, von über 25 bis 50 Watt 20 Pfennig, von über 50 bis 100 Watt 30 Pfennig für das Stück. Für Wählkörper für Gasflöchtlicht 10 Pfennig für das Stück.

6) Anzeigensteuer.

Durch die Vorlagen sollen Anzeigen, die in Zeitungen und Zeitschriften enthalten sind (Ankündigungen) oder Sonderbeilagen, sowie Ankündigungen besteuert werden. Die Steuer beträgt für Anzeigenblätter, die mehr als einmal wöchentlich erscheinen, bei einer Auflage bis 5000 Stück 2 Prozent, bis 10 000 Stück 4 Prozent, bis 50 000 Stück 6 Prozent, bis 100 000 Stück 8 Prozent und über 100 000 Stück 10 Prozent der Einrückungsgebühr. Anzeigenblätter, die wöchentlich einmal oder in größeren Zwischenräumen erscheinen, entrichten 10 Prozent der Einrückungsgebühr. Für Sonderbeilagen beträgt die Steuer 20 Prozent der Beilagegebühr. Steuerfrei bleiben Arbeits- und Stellensuche von nicht mehr als 5 Zeilen. Berechnet wird für die Einrückung wirklich bezahlte Betrag. Ankündigungen in Schrift und Bild, für deren Anbringung ein Entgelt entrichtet wird, unterliegen einer Steuer von 10 Prozent. Ankündigungen, für deren Anbringung ein Entgelt nicht entrichtet wird, unterliegen einer Steuer nach dem Flächenraume. Firmenschilder und andere Aufschriften, die lediglich den Geschäftsbetrieb der Bewohner oder Anwohner betreffen, sind steuerfrei.

7) Erbschaftsteuer.

Der Entwurf einer Nachlasssteuer trifft den Nachlass als Ganzes ohne Rücksicht auf die Personen, an welche die Erbschaft fällt und ergreift so auch das Erbe der Kinder und Ehegatten. Die Steuerpflicht ist auf solche Nachlässe beschränkt, die 20 000 Mark übersteigen. Die Steuer steigt von 0,5 Prozent bei einem Nachlass von 20 000 bis 30 000 Mark auf 3 Prozent bei einem Nachlass von mehr als 1 Million. Ein Nachlass von 100 000 bis 125 000 Mark zahlt 1,4 Prozent. Für die Landwirtschaft sind wesentliche Erleichterungen geschaffen durch Bewahrung der Rentenzahlung, durch Steuerberechnung nach dem Ertragswert und ähnliches. Als Zuschlag zur Nachlasssteuer soll von dem Nachlass derjenigen wechselfähigen Personen, die nicht aktiv gebildet haben, eine Wechselfsteuer von 1,5 Prozent erhoben werden. Der Ertrag aus der Nachlasssteuer ist auf 84, aus der Wechselfsteuer auf 14 Millionen Mark veranschlagt.

Zu dem Entwurf über das Erbrecht des Staates wird das gesetzliche Verwandtenerbrecht auf Ehegatten, und Verwandte erster und zweiter Ordnung (Abkömmlinge, Eltern, Geschwister und deren Abkömmlinge und die Großeltern) beschränkt. An die Stelle der weiteren Verwandten tritt als gesetzliche Erbe der Fiskus. Als finanzieller Ertrag ist die Summe von etwa 25 Millionen Mark angenommen.

Der Entwurf eines Gesetzes wegen Änderungen des Erbschaftsteuergesetzes schlägt Änderungen vor, die sich teils in der Praxis als erwünscht, teils als Folge der vorerwähnten Entwürfe geboten erwiesen haben.

8) Das Gesetz betreffend Änderungen im Finanzwesen regelt vor allem das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten. Es bestimmt, daß der Höchstbetrag der Matrikularbeiträge auf die Dauer von 5 zu 5 Jahren durch besonderes Gesetz festgesetzt wird. Ferner trifft das Gesetz Bestimmungen über die Tilgung der Reichsschuld und ähnliches.

Reichstags Anfang.

(Von unserem ständigen Sch.-Parlamentarierberichterstatter.)

Berlin, 3. November 1908.

Morgen wird das Herz der Parlamentarier in das stolze Gebäude am Königsplatz einzuliegen, heute hat es bereits seine Pforten geöffnet, damit der Umzug rechtzeitig bewirkt werden kann. Die Parlamentsjournalisten müssen

Das Millionenerbe.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

25 Der Rechtsanwalt machte eine kleine Pause, dann fuhr er fort:

„Fraulein Hilda hat eben erkannt, welch ein vorzüglicher Mann Sie sind, der einen ebenso guten Ehegatten abgeben wird.“

Silbermann war es bei diesem Lobe sicher nicht ganz behaglich zu Mute, denn er rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her und zwang sich zu einem Nicken.

„Nun ja, wir werden uns noch verstehen lernen.“ sagte er verlegen. „Im beiderseitigen Interesse hoffe ich. Es ipudt ihr zwar noch ein anderer im Kopfe herum, der ihr denselben verdreht hat. Aber sie wird vergessen lernen aus Zweckmäßigkeitsgründen.“

„Sehr richtig, Herr Silbermann,“ pflichtet der Justizrat bei. „Der Wille und Wunsch ihres seligen Onkels, der sie mit Wohlthaten förmlich überschüttet und sie in Reichum und Übersuß versetzt hat, muß ihr heilig sein. Aber merkwürdig bleibt, wie schnell sie ihre Ansicht geändert hat, an einem Tage so zu sagen. Ist Ihnen dies nicht auch aufgefallen, Herr Silbermann?“

Der Justizrat trat bei diesen Worten wie zufällig an das Fenster und warf einen Blick auf die Straße. Bei dem lebhaften Verkehr, der vom frühesten Morgen bis Abends auf dieser Stelle herrschte, fiel es durchaus nicht auf, daß auf der entgegengesetzten Seite schon seit einiger Zeit ein Mann auf dem Fußsteig langsam auf- und abschritt und zwar so, daß er das Haus des Justizrates fortwährend im Auge hatte und auch seinen Blick dorthin gerichtet hielt. Der Justizrat bemerkte ihn wohl und schen dadurch befriedigt zu sein, denn er wandte sich gleich wieder seinem Besucher zu.

„Doch nur ein Beweis, wie trägerisch Frauenherzen sind,“ fuhr der Justizrat fort, „aber nein, ich will keine

schon nunmehr für einige Monate im Reichstage häuslich niederlassen. Da gibt es, wie bei jedem Umzug, allerlei zu tun. Auch die Sendboten des deutschen Volkes, zum großen Teil bereits in Berlin, haben auf dem Wege zur „Wohnungssuche“ — wie man sich in Berlin geschmackvoll ausdrückt — ihrem Wirkungskreis heute im Laufe des Tages einen Besuch abgestattet. Auf dem sein äußerlich gereinigten 40000 Mark-Leppich der großen Wandelhalle steht man den Führer der Nationalliberalen, Wassermann, im eifrigen Gespräch über das Kaiser-Interwiew. Zu einer Debatte über diese leidige Frage kann es morgen natürlich noch nicht kommen, da die Tagesordnung für morgen gedruckt vorliegt. 5 Druckseiten Petitionen, darunter einige, die lange Debatten hervorrufen werden: Rechtsverhältnisse der Bureaubeamten, Schiffsabgaben, Arbeitsperren im Bergbetrieb, Wahlberechtigung der Frauen, Gesetzgebung im Interesse der Presse, Hebung der Sittlichkeit und Regelung der Sonntagsruhe. Im Reichstags-Sitzungssaale fällt der Blick natürlich zunächst auf die drei neuen Kolossalgemälde an der Längswand, gegenüber den beiden Volkstribünen. Die bunten Gemälde geben dem Sitzungssaale ein lebhafteres Gepräge. Die Bildbedel der Abgeordnetenreihe, mit Intenkleffen überzät, sind ausstaffiert, und es wird eine geraume Zeit vergehen, bis sich die Abgeordneten an den starken Ladoruch gewöhnt haben werden. In Erwartung der sensationellen Debatte über die Kaiser-Interwiew-Affäre hat das Publikum die Tribünenarten so stark in Anspruch genommen, daß sie bereits „aufverkauft“ sind. Die Sensationshaffer werden aber morgen kaum auf ihre Kosten kommen, denn wahrscheinlich wird erst auf dem Wege einer Interpellation diese weitbewegende Angelegenheit zur Sprache im Parlament gebracht werden. Morgen wird der Reichskanzler im hohen Hause erscheinen, um hinter verschlossenen Türen mit den Fraktionsführern über eine würdige Lösung der Affäre Rücksprache zu nehmen. Im Bureau des Direktors ein geschäftiges Hin und Her, damit morgen alles bis auf den letzten Knopf gerichtet sei. Als und zu hört man die bekannten Klingelzeichen, die den Anfang der Sitzung, eine Abstimmung oder den Rednerwechsel kund tun. Man probiert, ob die Glocken noch ihrer Pflicht genügen. In dem „Entenpfluß“ des Reichstages, dem Restaurationsraum für die Journalisten, hat der Wirt bereits seinen Eingang gehalten, um für das leidliche Wohl der Reichstagsjournalisten vom ersten Tage ab rechtzeitig zu sorgen. Uebrigens werden die Reichstagsjournalisten morgen darüber beraten, wie sie sich am besten und schnellsten zu einer Standesorganisation zusammenschließen. Das hat mit seinem „Saubengel“ Herr Gröber vom Zentrum bewirkt.

Eine der interessantesten Reichstagsessionen steht uns bevor. Hoffen wir, daß die Beschlüsse des hohen Hauses, mögen sie auch nach sturmbelegten Sitzungen gefaßt werden, so ausfallen, daß sie dem deutschen Volke zum Segen gereichen.

Vom Landtag.

Dresden, 3. November. Die Erste Kammer beschäftigte sich zunächst mit dem Berichte der ersten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 54, betreffend den Entwurf eines Gesetzes, die Aufhebung des § 30 der Revidierten Städteordnung und des § 28 Absatz 2 der Revidierten Landgemeindefordnung betreffend. Der Berichtserkatter Herr Kammerherr Sahrer von Sahr-Ohrenberg beantragte namens der Deputation, die Kammer wolle beschließen, dem Gesetzentwurfe samt Ueberschrift, Eingang und Schluß ihre Zustimmung zu erteilen und die eingegangenen Petitionen auf sich beruhig zu lassen. Die Kammer stimmte ohne Debatte dem Antrage einstimmig zu. — Hierauf folgte der Bericht der ersten Deputation über den Antrag Dr. Spieß und Gen., die landesgesetzliche Einführung einer Umsatzsteuer für Warenhäuser und Großbetriebe im Kleinhandel betreffend. Den Bericht er-

stattete namens der Deputation Herr Geh. Kommerzienrat Zweiniger. Er wies insbesondere darauf hin, daß die Einführung der Warenhaussteuer in Preußen den Erfolg gehabt habe, daß die schwächeren Warenhäuser verschwanden und der Umsatz der vom Wettbewerbe befreiten großen Warenhäuser stieg. Auch in Bayern habe die Warenhaussteuer nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Bayern beabsichtige deshalb, die Warenhaussteuer aus einer obligatorischen Staatssteuer zu einer fakultativen Gemeindesteuer zu machen. Auch die Besteuerung der Konsumvereine würde ein schwerer politischer und wirtschaftlicher Fehler sein, denn die Konsumvereine seien für die breiten Schichten des Volkes und den Mittelstand von günstiger, wirtschaftlicher Wirkung. In Sachsen habe die Umsatzsteuer an Boden verloren. Er beantragte namens der Deputation, dem Antrage der Zweiten Kammer nicht beizutreten und die in dieser Sache eingegangenen Petitionen, soweit sie nicht durch den gefaßten Beschluß sich erledigen, auf sich beruhig zu lassen.

In der Zweiten Kammer erfolgte zunächst die allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 50, eine auf Grund von § 88 der Verfassungsurkunde erlassene Verordnung, sowie einige damit zusammenhängende Änderungen und Ergänzungen des mittels Dekrets Nr. 21 vom 17. Oktober 1907 den Ständen zugegangenen Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des Allgemeinen Berggesetzes betreffend. Die Kammer beschloß einstimmig, das Dekret an die Gesetzgebungsdeputation zur Vorberatung zu überweisen. — Abg. Andrä berichtete alsdann namens der Finanzdeputation A über Kap. 17 und 18 des ersten Nachtrags zum ordentlichen Staatshaushaltsstat für die Finanzperiode 1908/09, Landeslotterie und Lotteriedarlehnklasse betreffend, und über Kap. 38 bis 40 desselben Nachtrags, den Etat des Ministeriums der Justiz betreffend. Die Kammer beschloß einstimmig nach dem Antrage der Deputation.

Die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ im sächsischen Landtage.

Die freisinnigen Abgeordneten Gänther, Vär und Koch haben folgende Interpellation bei der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages eingebracht: Im Hinblick auf die vom Auswärtigen Amt unter verfassungsmäßiger Verantwortung des Reichskanzlers gebilligte Veröffentlichung der vom deutschen Kaiser einem englischen Staatsmanne gemachten Mitteilungen, richteten die Abgeordneten Gänther, Vär und Koch an die königliche Staatsregierung die Anfrage, welche konstitutionellen Bürgerpflichten sie den verbündeten Regierungen in Vorschlag zu bringen oder was sie sonst in verfassungsmäßigem Sinne zu tun gedenkt, um an Stelle einer Politik der Unbeständigkeit und Willkür eine in konstitutionellen Formen sich bewegende, den Interessen des deutschen Volkes entsprechende auswärtige Politik durch die verbündeten Regierungen zu gewährleisten? Die Interpellation ist der Staatsregierung mit dem Ersuchen um Erklärung zugefertigt worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Nach jahrelangen Erörterungen und Konferenzen beabsichtigt die preussische Regierung nunmehr, die von ihr gewünschten Schiffahrtsgesetze durch ein besonderes Reichsgesetz zu ermbilgigen. Sie wird zu diesem Zwecke, wie kürzlich bekannt wurde, im Bundesrat einen Gesetzentwurf auf Änderung oder Auslegung des Artikels 54 der Reichsverfassung vorlegen. Nun steht aber für mehrere Bundesstaaten, zum mindesten für Sachsen, Baden und Hessen fest, daß diese der Einführung der Schiffahrtsgesetze nicht zustimmen. Ist es nun Preußens Ziel, entgegen diesen Bundesstaaten seinen Willen einfach durch Mehrheitsbeschluß durchzusetzen? Vertreter jener Staaten, die dabei in der Minderheit bleiben sollen, haben wiederholt

rückkehrte, den er auf seinen Schreibtisch lenkte.

„Also Sie kennen den letzten Willen des seligen Herrn Kommerzienrates, Herr Silbermann,“ begann leich der Notar ernst, indem er dich vor dem ehemaligen Buchhalter hintrat und seinen Blick durchbohrend auf ihn richtete, so daß demselben mit einem Male ganz eigenständig zu Mute wurde.

„Gewiß, Herr Justizrat, habe ich mir doch eine Abschrift des Testaments ausfertigen lassen.“

„Danach hat er Sie als Gatte für seine Nichte bestimmt,“ fuhr Justizrat Hartwig fort. „Mir als deren Rechtsbeistand liegt die Verpflichtung ob, die Interessen meiner Klientel nach jeder Richtung hin zu wahren. Sie versprechen mir, sich meinen Anordnungen zu fügen.“

„Ich bin ein Mann von Wort.“

„Gut, geben Sie mir Ihre Hand darauf.“

Silbermann wußte wirklich nicht, wie ihm mit einem Male zu Mute wurde, war es die drückende Schwüle in dem Zimmer, die ihm den Schweiß auf die Stirne trieb? Er sah den Justizrat etwas misstrauisch an, derselbe verzog aber keine Miene seines Gesichts, auf welchem jetzt im Gegensatz zu vorhin tiefer Ernst lagerte: zögernd ergriff er die dargebotene Hand.

Der Justizrat ergriff diese und hielt sie fest wie in einem Schraubenschloß.

„Schurke!“ donnerte er. „Es ist genug des Verheißens! Glender, feiger Meuchelmörder, Dir soll Dein Lohn werden!“

„Sie sind verrückt geworden! Hilfe, Hilfe!“ schrie Silbermann bestürzt und suchte seine Hand aus der Umklammerung des Justizrates loszumachen. Es gelang ihm auch, sie zu befreien, und mit dem wütenden Ruf: „Das sollen Sie mir büßen!“ wandte er sich der Türe zu, der er bisher den Rücken gekehrt.

Aber er lief den hinter den Vorhängen verdeckten Postenbeamten gerade in die Arme.

Beleidigung aussprechen gegen Fraulein Hilda. Es mögen schwerwiegende Gründe sie zu dieser Sinnesänderung bewogen haben.“

„Allerdings habe ich ihr sehr zu Gemüte reden müssen,“ entgegnete Silbermann mit wachsender Verlegenheit. „Doch dieser Zustand des Zweifels ist wohl nun vorbei.“

Justizrat Hartwig stellte sich, als habe er die letzten Worte gar nicht vernommen. Er öffnete vielmehr ein kleines Wandschränkchen und entnahm demselben ein Asthaken Zigarren, welches er dann Silbermann darbot, der sich nicht lange nötigen ließ und alsbald eine Zigarre in Brand steckte, mit Aufmerksamkeit die leichten blauen Rauchwölkchen verfolgend, die er kunstgerecht in die Luft bilde.

„Famoser Sorte,“ meinte er dann mit Kennerniene. Werde mir auch davon einige Asthaken zulegen.“

„Nicht war, vorzügliche Qualität — seine Hochzeitszigarre, wie? Gegen Ihre damit ein — Fabrikat A. Reichenbach & Co. Doch apropos, noch einmal auf meine vorige Frage zurück zu kommen. Wir sind unter uns, Herr Silbermann, wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß Fraulein Hilda so schnell einwilligte, Ihre Gattin zu werden, wo sie sich früher mit Händen und Füßen dagegen sträubte?“

„Ach lassen wir das jetzt,“ wehrte Silbermann verdrücklich ab. „Ihre frühere Weigerung war gar nicht so ernst gemeint.“

„Gut, gehen wir also zu dem Zwecke Ihres heutigen Hierseins über.“ sagte Justizrat Hartwig. „Ich habe bereits alles vorbereitend, lassen Sie mich nur das Schriftstück aus dem Bureau holen, wo eine Abschrift für Sie angefertigt worden ist, während die andere vorläufig in meinem Besitz bleibt.“

Silbermann achtete nicht weiter auf den Justizrat, der sich einen Augenblick im Nebenzimmer zu schaffen machte und dann mit einem großen Bogen Papier zu-

mit aller Entschiedenheit betont, daß sie durch Schiffsabgaben sehr wichtige wirtschaftliche Interessen ihres Landes gefährdet sehen. Sie wollen an der seit fast vier Jahrzehnten bestehenden Abgabefreiheit der deutschen Ströme festhalten, die sich bisher vorzüglich bewährt, zum mindesten keine Nachteile gezeigt hat. Wenn Preußen seinen Willen wirklich durch Mehrheitsbeschluß im Bundesrat durchsetzt, dann würden die in der Minderheit gebliebenen Staaten mit berechtigter Bitterkeit auf eine Abstimmlung zurückblicken, von der sie ihre wirtschaftliche Entwicklung bedroht sehen. Es ist sehr fraglich, ob die bleibenden Nachteile einer solchen Bestimmung irgendwo durch die finanziellen Vorteile aufgewogen werden, die man sich an bestimmten Stellen der preussischen Regierung von den Schiffsabgaben verspricht.

Die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte Darstellung des Sachverhalts, welcher die Publikation im „Daily Telegraph“ zugrunde liegt, wird die Veranlassung zu einer Interpellation im Reichstage geben, die der „National-Zeitung“ zufolge, von den Nationalliberalen eingebracht und von Bassermann begründet werden wird.

Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft haben gegen den Entwurf eines neuen Weingesetzes Stellung genommen. Sie sind der Ansicht, daß dessen grundlegende Bestimmungen eine schwere Gefahr für den deutschen Weinhandel und Weinbau bedeuten, und erklären, daß es genügen würde, die vorhandenen Mißstände durch Änderungen des geltenden Gesetzes zu bekämpfen. In Übereinstimmung mit der ständigen Deputation des Weinhandels haben die Vertreter beschlossen, in einer Eingabe an den Reichstag diesen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen und besonders auf die schweren wirtschaftlichen Nachteile hinzuweisen, die aus einer Reihe von Bestimmungen des neuen Entwurfs sich ergeben.

Staatssekretär Dernburg hat am Sonntag dem Kaiser die Diamanten überreicht, die er als Proben der Edelsteine in Deutsch-Südwestafrika mitgebracht hat, im Namen der deutschen Kolonisten, welche die Steine gefunden hatten. Die zwanzig kleinen Diamanten sind von Interesse als geologische Kuriositäten, während ihr materieller Wert nur gering ist. Bei dem Spaziergang, auf dem der Staatssekretär den Kaiser später begleitete, ließ sich der Monarch über Südwestafrika eingehend berichten.

Ueber die vielfach verschlungenen Lebenswege des berühmten Manuskriptes, das zur Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ benutzt wurde, erzählt die „B. S. A. M.“ von einwandfreier Seite, daß das Schriftstück von Nordenrey aus an den Unterstaatssekretär Stemmrich gelangt wurde, der es an den Legationsrat Sternau von der Presseabteilung zur Lesüre und Begutachtung weitergab. Wenn nun ein Berliner Blatt zu wissen glaubt, daß Herr Sternau zu den vielen gehöre, die das Manuskript „nicht“ gelesen haben, so mag das zutreffen, ändert aber nichts an der Tatsache, daß das Schriftstück mit seinem registrierenden Vermerk an Herrn Stemmrich zurückgelangte, und daß daraufhin der Unterstaatssekretär seinerseits das Manuskript mit dem Vermerk „keine Bedenken“ dem Reichskanzler überhandte. Ob die unliebsamen Episoden tatsächlich zu einem Kanzlerwechsel führen wird, ist durchaus unbestimmt. Es sei lediglich vermerkt, daß jetzt Herr Jagfeldt und der frühere kurburgische Staatsminister Gentig als aussichtsreiche Kandidaten für die Nachfolge Wilhoms genannt werden. Wieweit die Vermutungen auf realer Basis ruhen, läßt sich natürlich nicht feststellen. — Der Geh. Rat Hammann, bisheriger Chef des Pressebüros, verläßt, wie zuverlässig verlautet, bestimmt seine Stellung. Sternau und Lindig sollen sich in die Nachfolge stellen. — Dem Vernehmen nach scheidet der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Stemmrich, aus dem Dienste. — Wie an amtlicher Stelle erklärt wird, ist die Berufung Aderlens an die leitende Stelle des Auswärtigen Amtes nur als eine vorübergehende zu betrachten, da er sein Amt in Bukarest beibehält und lediglich aus dem Grunde an Stelle Schöns einberufen wurde, weil er ein vorzüglicher Kenner der gegenwärtig aktuellen Orientfrage ist.

**Deutsche Kolonien.**

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt gegenüber Wittermeldungen, daß in Dareschalam die Pest herrsche, wiederholt fest, daß die Seuche sich bis zum 24. Oktober auf zwei Opfer beschränkte und, daß der Gouverneur nicht entgegen der Vorentscheidung des Bezirksamtmanns und der Ansicht des Medizinalreferenten, die Feier des islamischen Ramajansfestes gestattet hat. Das Bezirksamt selbst habe im Einverständnis mit dem Medizinalreferenten die Abhaltung des Ramajansfestes gestattet, weil die Gefahr einer

früheren Weiterverbreitung der Pest alsbald beseitigt werden. Dareschalam ist inzwischen als pestfrei erklärt worden.

**Oesterreich-Ungarn.**

Der „Post Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Die schon seit Wochen dauernde innerpolitische Krise ist ihrer Lösung noch immer nicht näher gerückt. Die Hauptfrage ist, ob die Deutschen und Tschechen nach den Vorgängen in Estland noch nebeneinander im Kabinett sitzen können. Die beiden tschechischen Minister haben durch ihr Entlassungsgesuch diese Frage verneint, es hat nun den Anschein, als ob der Ministerpräsident den Widerstand der Tschechen durch Gewährung eines dritten slavischen Ministerpostens überwinden wollte. Als Entschädigung dafür will er einerseits den deutschfreundschaftlichen Parteien den bisherigen Postenstand von drei Portefeuilles sichern, andererseits aber den Christlichsozialen ebenfalls ein drittes Portefeuille bewilligen. Auf dieser Grundlage will er mit den Parteien verhandeln. Sollte er in diesen Verhandlungen nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die von ihm geplante neue Zusammensetzung des Kabinetts eine Sicherheit für die Arbeitsfähigkeit des Reichsrates biete, so würde er sich, wie verlautet, außerstande erklären, ein neues Kabinett zu bilden.

**Marokko.**

Dem „L.-A.“ wird aus Tcheran unterm 8. November berichtet: Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft wurden heute vom Schah im Baghschahgarten in feierlicher Audienz empfangen. Der Minister des Aeußeren, der gestern nebst Gefolge mehrere Stunden in dem nunmehr fertiggestellten Vergrößerungsbau der hiesigen deutschen Schule weilte, wohnte dort einer Schülerprüfung bei und stellte selbst mehrere Fragen an die Prüflinge. Er erstatte dem Schah über den Verlauf des Examens einen günstigen Bericht, mit dem der Herrscher äußerst zufrieden war. Der deutsche Gesandte stellte heute in der Audienz die hier eingetroffenen Herren Dr. Jilberg und Dr. Jäger vor. Letzterer ist Gesandtschafts-Chirurg und hiesigen Hospital, letzterer Direktor der hiesigen deutschen Schule. Sämtliche Teilnehmer an der Audienz verließen leise die Baghschahgärten.

**Vereinigte Staaten.**

Die gewaltige Rängen um die Präsidentschaft, das seit Monaten ganz Amerika durchwobte, ist zu Ende. Fast hat es gestiegen, wie wir bereits durch Aushang weiterer Reisen mitteilen konnten. — Welche riesige Geldkosten durch einen solchen Wahlkampf verursacht werden und durch wie komplizierte Organisationen die ganze Bewegung geleitet wird, erhellt aus einem Aufsatz der „Lectures pour Dou“, der sich ausführlich mit der Wahl und den beiden wichtigsten Kandidaten beschäftigt. Bei der letzten Wahl wurden von den Republikanern 100 Millionen Wahlzettel und von den Demokraten mehr als die Hälfte dieser Summe ausgegeben. Die ganze weitverzweigte und mit den energischsten Mitteln arbeitende Agitation liegt in den Händen zweier Bureaus, eines „Literaturbureau“ und eines „Wahlbureau“. Die eine dieser Zentralen beschäftigt sich nur mit der Bearbeitung der Presse, und das es in Amerika 2360 täglich erscheinende Blätter und 16 000 Zeitungsstellen gibt, so ist der Stoff, der herbeigeschafft werden muß, ein ungeheurer. Der Chef des Literaturbureau ist daher auch von einem ganzen Heer von Journalisten umgeben, die alle zur Agitation notwendigen Arbeiten, von der kleinen Notiz und dem Leitartikel bis zum feurigen Gedicht und witzigen Couplet anfertigen müssen. Dazu kommt die Vielgestaltigkeit der Sprachverhältnisse in den Vereinigten Staaten, wo z. B. in Minnesota allein neben Engländern Deutsche, Schweden, Norweger und Franzosen in großer Anzahl leben und natürlich nur in ihrer Muttersprache sich über die Wahlsachen unterrichten lassen. Ein ganzer Stab von Sprachkundigen gehört daher zu dem Literaturbureau: auch in chinesischer und japanischer Sprache müssen Druckschriften verbelet werden. Die Zeitungen sind in diesen Monaten, in denen ihr Einfluß und ihre Macht dominiert, sehr anspruchsvoll; sie verlangen nicht nur sorgfältig redigierte Aufsätze, bei denen sie die Zeilenzahl und den Gegenstand genau bestimmen, sondern die kleineren Blätter bestellen auch häufig gleich fertige Druckplatten und verlangen sounbviel Kilogramm „Zinnmetall“, die das Literaturbureau liefern muß. Ungeheuer groß ist die Zahl der Zirkulare, Broschüren und Propaganda-Bücher, die die Eisenbahnen täglich nach allen Ecken des Landes tragen. Während der Kampagne von 1900 wurde die berühmte Rede Bryan über den Imperialismus in acht Millionen Exemplaren und in dreizehn verschiedenen Sprachen


verbreitet. Das „Textbuch“, in dem jede Partei vor Beginn des Wahlkampfes seinen Mitgliedern eine Reihe von Anweisungen und unentbehrlichen Ratsschlüssen gibt, umfaßt 250 bis 300 Seiten und wird in 200 000 Exemplaren gedruckt. Im Jahre 1904 brachten innerhalb von sechs Monaten die Büge von Chicago und New York jeden Tag 80—100 Tonnen gedruckten Wahlmaterials nach den verschiedenen Städten, und jede Partei hatte 1 250 000 Dollar an die Drucker zu zahlen. Nicht minder wichtig und umfangreich sind die Arbeiten des Rednerbureaus. Sein Vorsteher stellt die Liste der Redner auf, über die die Partei verfügen kann, teilt sie nach ihren Kräften und Fähigkeiten ein und bestimmt danach ihr Gehalt. Von zweierlei Gattung sind die Redner, die auf die Menge losgelassen werden. Da sind die big-gun's, die „Schweren Geschütze“, die bei Massenversammlungen einer Hörerschaft von 15 bis 20 000 Bürgern die Stirn bieten, und dann die „rapid-fire-talkers“, die „Schnellfeuer-Redner“, die auf den Straßen und Plätzen zum Volke reden und eine Tonne oder einen Wagen zu ihrer Rednertribüne machen. Auch hier müssen die verschiedenartigsten Sprachen vertreten sein, und vor allem sind Redner beliebt, die die verschiedenen Formen des bei den unteren Klassen gesprochenen Slang beherrschen.

**Aus aller Welt.**

Asien: Den ganzen gestrigen Nachmittags folgten einander die Erdstöße mit so furchtbarem Gewalt, daß die Bevölkerung mit Angst und Schrecken erfüllt ist. Im Laufe des Nachmittags zählte man dreißig gewaltige Stöße. — Karlsbad: Seit gestern 1 Uhr nachmittags werden in Karlsbad und Umgebung Erdstöße verspürt, von denen insbesondere einer, um 6 Uhr 20 Minuten abends, fast in jedem Hause bemerkt wurde. — Berlin: Der bekannte Bildhauer Prof. Harro Wagnussen hat sich in der Nacht im Alter von 47 Jahren in seiner Wohnung Delbrückstraße 23 im Grunewald durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Das Motiv der Tat ist vollständig in Dunkel gehüllt. — Schweidnitz: Der Wachtmeister Drecher vom 42. Feldartillerie-Regiment wurde wegen Unterschlagung von Batteriegeldern in der Höhe von 7000 Mark verhaftet. — Remiremont: In Bainvillers wurde eine Webererei, in welcher 650 Arbeiter beschäftigt waren, durch Brand zerstört. Sechs Arbeiter sind verschunden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. — Buenos Aires: Bei einem internationalen Preiswettbewerb für den Bau eines argentinischen Polytechnikums erhielt unter 18 Bewerbern der deutsche Architekt Johannes Kronfuß den ersten Preis in Höhe von 50 000 Franken. Den zweiten und dritten Preis in Höhe von 25 000 und 12 500 Franken erhielten französische Architekten.

Erparnisse im Haushalt zu machen ist in den teuren Zeiten das Bestreben jeder Hausfrau. Wo aber solche anfangen? Bei den Nahrungsmitteln gehen die Erparnisse nur auf Kosten der Gesundheit. Die Hausfrau wird also in erster Linie bei ihrer Kleidung anfangen und durch Selbstanfertigung der Kinderkleidung und der einfachen Hauskleider zu sparen versuchen. Da bietet die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ ihren benachteiligten Lesern, sie trägt den praktischen Bedürfnissen Rechnung, und jede Hausfrau wird in ihr etwas Passendes finden. Die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ mit ihren reichhaltigen Moden- und Handarbeitsbeilagen ist im wahrsten Sinne das Blatt des deutschen Bürgerhauses, denn sie vereinigt in sich eine vollständige Moden- und Handarbeitszeitung mit Gratis-Schnittmusterbogen und eine reichhaltige illustrierte Familienschrift mit guten Romanen, belehrenden Artikeln, und bringt in einer Gratisbeilage die neuesten Zeitereignisse im Bilde. Die Interessen der Hausfrau werden in einem hauswirtschaftlichen Teil erschöpfend behandelt, während zahlreiche farbige Abbildungen nach Gemälden unserer namhaftesten Künstler dem Kunstsinne Rechnung tragen. Abwechselnd erscheint in der einen Woche ein Modestück und in der darauffolgenden Woche ein reich illustriertes Unterhaltungsbild. Jedes Heft kostet nur 15 Pfg. wöchentlich. Wer sich aber nur für Moden interessiert, kann die Modenbeilage auch apart bestellen, und zwar unter dem Titel: „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“. Alles Nähere wolle man aus dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt erfahren. Abonnements nimmt auf beide Zeitungen die Buchhandlung von Johannes Ziller, Kieja, Niederlagstraße 1, entgegen.

**„Coffein“ - „Coffeinfrei“**



In der letzten Zeit sind Ihnen diese beiden Worte wiederholt aufgefallen, ohne daß Sie vielleicht die genügende Aufklärung darüber erhalten haben. „Coffein“ ist der Bestandteil des Kaffees, der die bekannte Wirkung auf Herz und Nerven bedingt und dadurch veranlaßt, daß alle Herzleidenden, Nervösen, Kranken, Kinder und alte Leute Kaffee nicht vertragen können. Dem „Kaffee Hag“ coffeinfrei ist dieses Coffein entzogen, so daß jedermann wieder zu seinem altgewohnten Kaffeegenuß, auch in stärksten Aufgüssen, zurückkehren kann. Man beachte: „Kaffee Hag“ coffeinfrei ist wirklicher Kaffee, der von den besten Plantagen Zentral-Amerikas und Brasiliens bezogen wird.

Die Tochter des Erfinders



Das gehaltreichste Kopfwasser der Gegenwart ist **Peru-Tannin-Wasser**

Durch regelmäßige Anwendung wurden diese Erfolge erzielt. Tausende von Anerkennungen. Hertzlich empfohlen. Zu haben mit Fettgehalt oder fettfrei bei

Paul Blumenschein und A. B. Hennicke, in Flaschen zu M. 1.75 und M. 3.50. Erfinder: C. A. Hymann & Co.

**Einigkeit.**

Die nationale Arbeiterbewegung nimmt erfreulicherweise auch in unserem Sachsenlande immer mehr zu, was ja besonders der lebhaften Agitation des Landesverbandes der Cv. Arbeitervereine im Königreich Sachsen zu verdanken ist. Wenn man bedenkt, welche heftigen Kämpfe diese Bewegung schon vor der letzten Reichstagswahl in unserem, damals nach außen hin als rotes Königreich bekannten Lande führen mußte, um so erfreulicher ist es, daß die Cv. Arbeitervereine die Agitation für die nationale Arbeiterbewegung auch jetzt eifrig fortsetzen. Gerade zu diesem Zweck hat der Landesverband der Cv. Arbeitervereine schon seit kurzer Zeit einen Mann aus dem Arbeiterstand heraus als Arbeitersekretär für die Agitation angestellt, dem es nur zu wünschen ist, daß er in allen Orten die Mithilfe aller unserer nationalgesinnten Kreise finden möge. Denn nichts tut den nationalgesinnten Angehörigen unseres werktätigen Volkes mehr not, als daß wir allwärts ihnen Sammelstätten schaffen. Auch die nationalgesinnten Angehörigen des Arbeiter-

Handwerker- und kleinen Beamtenstandes wollen und müssen sich eingehend um ihre Standesfragen kümmern. Die Cv. Arbeitervereine sind solche Sammelstätten der nationalgesinnten werktätigen Bevölkerung, in denen ihre Standesfragen auf volkswirtschaftlichem und nationalem Gebiet mit gesundem Geist und in gemeinverständlicher Weise behandelt werden. Wenn die Cv. Arbeitervereine ihre Scharen sammeln unter der Parole: Gottesfurcht, Königstreue, Nächstenliebe, so wollen sie in besserer Arbeit die geistige und sittliche Hebung unseres ganzen werktätigen Volkes, die Aufklärung der Massen über unsere Volkstragen in vaterländischem Sinne fördern und dabei aber auch materiell den Mitgliedern, sowie deren Familienangehörigen Hilfe in Notlagen (wie Krankheiten, Sterbefälle usw.) durch ihre gut fundierten Unterstützungskassen bieten. Noch viel Aufklärungsarbeit liegt vor uns, aber die Cv. Arbeitervereine tun ein gutes Stück dieser nationalen Arbeit durch ihre Veranstaltungen, wie Versammlungen, Vorträge, Diskussionsabende usw. Aber nicht allein die nationalgesinnten Kreise des Arbeiter- und Hand-

werkerstandes wie der Beamtenstand haben sich in den Cv. Arbeitervereinen zusammen, sondern auch höhergestellte Kreise, die ein Herz für die Idee des Volkes haben, sollten sich um die Förderung dieser Vereine kümmern. Wenn auch die evangelische Arbeiterbewegung über 18 000 Mitglieder in Sachsen zählt, so stehen noch viele nationalgesinnte Männer abseits und es gibt noch viele Orte des Landes, wo noch kein Cv. Arbeiterverein besteht. Allorts müssen nationalgesinnte Männer vorhanden sein, die andere Gleichgesinnte aufrufen zur Schaffung solcher Sammelstätten. Gewiß mangelt es allerorten nicht an Vereinen, aber eine Lücke läßt man vielfach noch unbelegt, das ist die Sammelstätte nationalgesinnter Männer zur Förderung der Sozialpolitik in nationalem Geiste. Wer von unseren Männern der Zeit an den einzelnen Orten sollte da nicht mitmachen wollen? Helft die bestehenden Vereine fördern und gründet allorts Cv. Arbeitervereine. Denn es gilt, dauernd daran zu arbeiten, das nationale Bewußtsein in allen Volkskreisen wachzuhalten.

Für die anlässlich unserer Vermählung, sowie beim Einzuge und beim Empfang uns zuteil gewordenen ehrenden Geschenke und Gratulationen sagen allen nochmals **herzlichsten Dank.**  
Gasthof Streumen.  
Hugo Hänsel und  
Frau Martha geb. Schaaß.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen allen hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Riesa, den 4. November 1908.  
Johannes Märkel und Frau  
Elisabeth geb. Schüp.

**Ein Mädchen,**  
welches Oftern die Schule verlassen hat, wird per 15. Nov. gesucht  
Friedrich Auguststr. 2, 2.  
Ein anständiges, sauberes  
**Hausmädchen,**  
im Kochen nicht unerfahren, per 1. Jan. 1909 bei gutem Lohn gesucht  
Rttgt. Kreinik.  
Zuverlässigen, unverheirateten  
**Pferdefuecht**  
sucht d. 1. Januar  
Rttgt. Mautitz.

Ein gebrauchtes Sofa zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter P 5 in die Exped. d. Bl.  
**Gespaltene Holz**  
pro Kub 45 Pf.  
Kohlenkantor G. Ludwig.  
Eine wirklich in Qualität  
**Obstbäume**  
in allen Arten und Formen und den besten Sorten erhalten Sie bei  
S. Kornhinweg, Handelsgärtner,  
Leutewitz.  
Biegen, Nagen, Kanin, Ma-Der- und Illi-Stelle  
kauft zu höchsten Preisen  
Gulda verw. Schubert,  
Rauchwarengeschäft,  
Reichnerstr. 33.

Der geliebte **Otto Schumann** in Riedrich hat sich seit dem 31. Oktober aus seiner Behandlung entfernt. Nachricht über seinen derzeitigen Aufenthalt erbeten an **Gutsbesitzer Franz Schumann in Riedrich.**  
Der Vormund.  
**1 Handschuh verloren,**  
abgegeben bei **Fleischer Müller,**  
Rahl. Wdh.-Platz.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen ehrenden Geschenke und Aufmerksamkeiten sagen hiermit allen den **herzlichsten Dank.**  
Riesa, Mehltheuer, den 4. Nov. 1908.  
Richard Römisch und Frau  
Alma geb. Zieger.

**Kräftiger Laufbursche,**  
14 bis 16 Jahre, bei gutem Lohne wird gesucht **Urban, Kücherei, Gröbba, Steinstr.**  
Für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft suche per Oftern 1909 einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
A. Albrecht.  
Bade für **Schlachtpferde**  
Preis hohen Preis.  
Stein, Köhlschlächter,  
Telefon 266.

**Renntierfelle**  
sind zu verkaufen  
Gulda verw. Schubert,  
Rauchwarengeschäft,  
Reichnerstr. 33.  
**Wauringe**  
von 3 bis 70 Mt.  
G. W. Haenelt, Juwelier,  
Bettnerstr. 9. Telefon 162.  
Fabrikation mit elektr. Betrieb.

**Acetylen-Fahrradlaterne**  
Sonntag nacht am Wasserwerk gefunden. Abzuholen **Leistik 15.**  
Für Warenbazar per sofort oder ab Mitte Noobr. möglich gr., der Neuzeit entsprechender

**Dr. med. M. Handmann**  
Spezialarzt für Augenkrankheiten  
**Döbeln, Körnerplatz 19, II. — Fernsprecher Nr. 329.**  
Am Freitag, den 6. November, halte ich keine Sprechstunden in Riesa ab. Nächste Sprechstunden am Freitag, den 13. November, im **Hotel Wettiner Hof** abends 6—8 Uhr.

**Zu kaufen gesucht:**  
leichten Einspanner-Wagen zum täglichen Gebrauch. Offerten mit Preisangabe an **Paul Böhner, Fleischermeister, Olshag.**  
**Gut erhaltenes Damenjackett** billig zu verl. **Olshage 7, p. r.**  
Empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft von Gröbba und Umgegend als  
**Hauschlächter.**  
Paul Sidert,  
Gröbba, Gartenweg Nr. 1.

**Gold-Waren**  
Beste Neuheiten  
Reparaturen und  
Neuarbeiten  
**Haenelt, Goldschmied,**  
Bettnerstr. Telefon 162.  
**Zum Hauschlachten**  
empfiehlt sich **Oskar Trebus, Gröbba, Rischstr. 22.**

**Laden**  
mit anst. Wohnung und Werkstatt für Klempner, in bester Geschäftslage Riasas, gesucht. — Ferner: **30 jähr. Herr,** gesund, solid, mit gut. Charakter und angenehmen Neuzugern wünscht sich zu verheiraten mit Dame im Besitze der vorher angef. Eigenschaften (ca. 40 Jahre) und einigen 1000 Mt. Vermögen. Angebote bis 8. 11. in die Exp. unter **Ka 711** erbeten.

**3000 Mark**  
sofort od. später auf sichere Hypothek auszuliehen. Off. unter A W postlag. Riesa I.  
**Mädchen,**  
willig und fleißig und auf gute Zeugnisse geführt, sucht 15. Noobr. oder später Stellung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.  
**Freundl. möbl. Zimmer** mit Schreibtisch und Piano ist sofort oder später zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.  
**2 Herren können** **kräftigen Mittagstisch** erhalten **Bahnhofstr. Nr. 3, prt.**  
**Möbliertes Zimmer** mit Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren zu verm. **Poppitzerstr. 31, S. I.**

**Gold-Darleh** i. Höhe, auch ohne Bürg. 3, 4, 5%, an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Rentenabschl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Rtp.**

**zum Hauschlachten**  
empfiehlt sich **Oskar Trebus, Gröbba, Rischstr. 22.**

**Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 4. November 1908.**

Deutsche Fonds.		Schaf. Bod.-Gr.-Anst.		Ungar. Gold		Diverse		Banknoten		Gambrois Mt.		
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	
Reichsanleihe	3 84,20	4	100	4	92,75	Bergmann, elektr. Kl.	18	Jan.	237,50	6	129	
da.	3 1/2 84,10	3 1/2	93	da. Kronrente	4	—	Zimmermann	6	Juli	101	10	150
Preuss. Konfols	3 84,25	3	83	Rumän. 1889/90	4	92,20	Schubert	13	Jan.	—	10	167,50
da.	3 84,10	3 1/2	91,75	<b>Eisenbahn-Obligations</b>			Schubert & Salzer	30	April	233,50	6	140,50
Schaf. Anleihe 55 cr	3 91,70	3	100	Kauf. Pfdbr.	3	83,50	Dauhammer Sonn.	14	Juli	162,25	6	101
da. 52/53 cr	3 1/2 97,50	3 1/2	93,25	da.	3 1/2	93,25	Weihn. Eheng. Jacob.	0	—	12,25	6	140,50
Schaf. Rente große	3 83,90	3 1/2	92,20	Schaf. Grd. Pfdbr.	3	—	Seidel & Raum. A.	16	Jan.	262	16	355
5, 3000	3 83,90	3	91	da.	3	—	da. Genußschein	100	—	1100	20	—
S. Rente 1000, 500	3 83,90	3 1/2	91	Rittsch. Bodentr. 1906	3 1/2	91	Schaf. Genußschein	100	—	150,25	30	—
da. 300, 300, 100	3 84,70	3 1/2	91	da. 1909	4	97,25	Schaf. Genußschein	20	—	177	14	—
Randrentenbriefe	3 1500	3 1/2	99,75	da. Grundrentbr. III	4	98,20	da. Genußschein	20	—	157	25	—
Schaf. Landesbank	3 1/2 92	3 1/2	98	Reich. Hyp.-Bank	4	98,20	da. Genußschein	20	—	157	10	—
da.	3 1/2 92	3 1/2	98	Reich. Hyp.-Bank	4	98	Hartmann Kl.	7	—	157	5	—
da.	3 1/2 92	3 1/2	98	Stadt-Anleihen.			Schubert	16	—	290	9	—
Reich. Anl. 100 Tlr.	3 1/2 97,80	3 1/2	98,75	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	98,75	Bannerer Fahräder	20	Okt.	260,50	17	—
Reich. Anl. 25 Tlr.	4 100,80	3 1/2	98,20	da. u. 1896	3 1/2	98,20	Dresdner Papbr.	5	Juli	—	10	—
		3 1/2	92	da. u. 1893	3 1/2	92,30	Bannerer Papbr.	12	—	163,80	11	—
		3 1/2	92	Chemnitzer	3 1/2	92	Bannerer Papbr.	6	—	103	5	—
		3 1/2	92	Dresdner	4	—	Weigendorfer Papbr.	12	Jan.	—	8	—
		3 1/2	92	Ruffiger	4	—	Bergbrauerer Riesa	8	—	114	—	—
		3 1/2	92	Remde Fonds.			Gulmbacher Riesa	3 1/2	—	83,30	—	—
		3 1/2	92	Dresdner Bank	7	148	da. B.	0	Aug.	87,75	—	—
		3 1/2	92	Dresdner Bankverein	6	100,40	da. Wegbräu	5	—	87	—	—
		3 1/2	92	Schaf. Bank	10	147,75	Dresdner Feinsteller	20	Jan.	—	—	—
		3 1/2	92	Schaf. Bodenrentanl.	7	141,50	da. Genußschein	20	Okt.	950	—	—
		3 1/2	92									

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.  
Einführung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine.  
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.  
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, zurzeit auf **Schd.-Conten** 3% mit monatlicher Kündigung 3 1/2% " " " 3% " " " 4%  
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.  
Safes-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark p. a.